

Konzeption

ProKind



„Wo Eure Kleinsten
die Größten sind!“

Bachgasse 39

64625 Bensheim

Tel.: 06251/74506

E - mail: leitung@prokind-bensheim.de

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitende Worte.....	1
1.1.	Wir über uns.....	1
1.2.	Worte vom Vorstand.....	2
2.	Gesetzliche Grundlagen.....	4
2.1.	Sozialgesetzbuch -Achstes Buch- Kinder- und Jugendhilfe.....	4
2.2.	Hessisches Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB).....	6
2.3.	Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan.....	6
2.4.	Kinderrechte.....	7
3.	Rahmenbedingungen.....	10
3.1.	Mitarbeiter.....	10
3.2.	Lage.....	10
3.3.	Räumlichkeiten und Außengelände.....	10
3.4.	Betreuungsformen, Öffnungsformen und Beitrag.....	12
3.5.	Schließzeiten.....	13
3.6.	Unsere Feste.....	13
4.	Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und - Sicherung.....	14
5.	Berufsbild einer Erzieherin.....	16
6.	Unsere Rolle als Erzieherin.....	17
7.	Unser Bild vom Kind.....	23
8.	Unsere Ziele.....	24
9.	Unser Tagesablauf aus der Sicht eines Kindes.....	25
10.	Die Gestaltung von Übergängen.....	29
11.	Eingewöhnung.....	34
12.	Die Bildungsprozesse von Kleinkindern.....	37
13.	Ko-Konstruktion - Bildungsprozesse mit Kindern kooperativ gestalten.....	40
14.	Partizipation.....	42
15.	Resilienz.....	43

16. Tod und Trauer	45
17. Sexualpädagogik in der Krippe	48
18. Gesundheit	51
18.1 Gesundheitserziehung	51
18.2 Zahnpflege	51
18.3 Ruhe, Erholung, Schlaf	51
18.4 Körperpflege	52
18.5 Ernährung und Mahlzeiten	52
19 Kranke Kinder	54
20 Zusammen- und Mitarbeit mit den Eltern dazu gehören	56
21 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Erzieherinnen und Eltern	58
22 Beschwerdeverfahren in der Krippe	59
23 Einrichtung als Ausbildungsstätte	60

1. Einleitende Worte

1.1. Wir über uns

Pro Kind e.V. wurde 1989 in Bensheim-Auerbach gegründet. Damit ist unsere Kindereinrichtung die älteste Krippe der Region. In unserer, vom Jugendamt anerkannten Kinderkrippe, werden 12 Kinder in einer altersgemischten Gruppe ab 9 Monaten bis zum Kindergartenantritt betreut.

Unerlässlich für unser erfolgreiches Vereinsbestehen ist die enge und familiäre Zusammenarbeit zwischen dem Erzieherteam und den Eltern.

Gemeinsam, mit den Kindern, Erzieherinnen und Eltern, entscheiden und gestalten wir das Vereinsleben.

Die aktive Mitarbeit der Eltern, ist ein unverzichtbarer Bestandteil von Pro Kind e. V..

Alle organisatorischen Dinge, die für die Aufrechterhaltung des Krippenbetriebes notwendig sind, werden ehrenamtlich von den aktiven Vereinsmitgliedern geleistet. Daher ist die Bereitschaft, sich für einen Vorstandsposten zur Wahl zu stellen, Voraussetzung für die Funktionsfähigkeit der Kinderkrippe.

Pro Kind e. V. ist aus einer Elterninitiative heraus in der Überzeugung entstanden, dass sich gemeinsames Lernen auch bei Kleinkindern positiv auf die Entwicklung auswirkt. Lernmöglichkeiten sind in einer Gruppe etwa Gleichaltriger schon weit vor dem Kindergartenalter gegeben. Das betrifft sowohl das gemeinsame Entdecken der Welt als auch das soziale Lernen. Die gleichwertige Ebene, auf der Kinder miteinander kommunizieren, kann das Lernen weitaus mehr fördern als „nur“ die Beziehung zu Erwachsenen.

1.2. Worte vom Vorstand

Auf der Suche nach der optimalen Betreuung für sein Kind kämpft man sich als Elternteil in der heutigen Zeit durch unzählige Betreuungsmöglichkeiten, von der Tagesmutter, über eine Einrichtung, in der Krippe und Kindergarten vereint sind, bis hin zur Krippe, in der lediglich 1-3 Jährige untergebracht sind. Dabei schwirren einem als Elternteil die unterschiedlichsten Fragen durch den Kopf: „Wie sind die Öffnungs- und Schließzeiten der Krippe?“, „Wie groß sind die Gruppen?“, „Wie ist der Betreuungsschlüssel?“ - dies und vieles mehr, will und muss während der „Findungs-Phase“, der optimalen Betreuung beantwortet werden.

Da wir im Vorstand, dessen Kinder alle hier bei Pro Kind betreut werden, diese schwere Phase der Entscheidung kennen, wollen wir Ihnen mit diesem Schreiben helfen, einige der Fragen zu beantworten und Ihnen die Vorzüge unseres Vereins „Pro Kind“ näherbringen. Mit Pro Kind, als e.V. interessieren Sie sich für eine kleine Einrichtung mit einem Betreuungsangebot für 12 Kinder. Pro Kind e. V. nimmt Kinder von 9 Monate bis 3 Jahre auf. Die 12 Kinder werden liebevoll von unsere Erzieherteam betreut, gefördert und ja, auch gefordert. Die geringe Anzahl an zu betreuenden Kindern schafft eine familiäre Atmosphäre, in der die Kinder schnell auftauen, aufblühen und die Zeit in den Kreisen ihrer „kleinen und großen“ Freunde sehr genießen. Dadurch, dass nur diese eine Gruppe in der Krippe existiert, sind alle Beschäftigten in gleicher Weise gute Bezugspersonen. Als Eltern muss man sich keine Gedanken machen, dass das Kind in „Randzeiten“ von Personen betreut wird, die dem Kind sonst unbekannt sind. Dieses enge Miteinander ermöglicht es den Erzieher(innen), die Kinder genau zu beobachten, gezielt zu fördern und in problematischen Situationen Kind und Eltern individuell mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Die Entwicklung Ihres Kindes wird mit den Erziehern regelmäßig in den sogenannten „Entwicklungs-Gesprächen“ erläutert - hierbei bekommen Sie auch Bilder und kleine Videos gezeigt, die Ihnen einen Eindruck Ihres Kindes im Krippen-Alltag gibt. Auch das Portfolio, das die Erzieher in liebevoller Kleinstarbeit führen, wird Ihnen am Ende der Krippenzeit überreicht. Hier sind alle „Schritte“ und besonderen Tage, lustige Ereignisse und ähnliches, Ihres Kindes beschrieben. Ein individuelles Jahresprogramm (vom Wandertag, über den Besuch im Zoo mit Eltern und Kindern bis hin zum Kinderfasching) wird abgerundet durch Events, an denen die Eltern und Kinder zusammen teilnehmen z.B. Weihnachtsfeier, Laternenfest, Sommerfest. Hier besteht die Möglichkeit andere Eltern kennen zu lernen und sich im entspannten Rahmen mit den Erzieherinnen auszutauschen.

Des Weiteren bietet Pro Kind täglich eine Betreuungszeit von 7:15 bis 17:00 Uhr, welche in unterschiedlichen Modulen buchbar ist und bei Bedarf auch kurzfristig aufgestockt werden kann. Dies bietet uns Eltern ein großes Maß an Flexibilität. Nähere Informationen zu den Betreuungsmodulen finden Sie auf unsere Internetseite: Bitte beachten Sie, dass mind. 3 Nachmittagsmodule bis 15:45 Uhr zu buchen sind.

Dieses besondere Konzept ist jedoch nur möglich durch unsere Struktur als Verein und die damit verbundene Mitarbeit durch die Eltern. So muss jedes Elternpaar 2-mal pro Monat kochen - hierfür werden einfache Rezepte von der Krippe verteilt.

Dies ermöglicht abwechslungsreiche und vor allem selbstgekochte Mahlzeiten für die Kinder, mit saisonalem Wechsel zum Sommer / Winter. Zusätzlich müssen pro Jahr, pro Kind 15 „Arbeitsstunden“ für die Krippe geleistet werden - dies kann vom Türenreparieren, über die große Desinfektionsaktion bis hin zum Elterndienst, bei dem ein Elternteil zusammen mit einem Erzieher den Nachmittagsdienst übernimmt, sein.

Der Lohn dieser Mühe ist eine mit anderen Einrichtungen schwer zu vergleichender einzigartiger Nähe zu dem Team und den anderen Eltern, welche schon familiäre Züge aufweist- so wie man es sich bei der Betreuung unserer Kinder erträumt.

Wir würden uns freuen, Sie und Ihr Kind bald bei uns, bei Pro Kind begrüßen zu können!

Der Vorstand

2. Gesetzliche Grundlagen

2.1. Sozialgesetzbuch -Achstes Buch- Kinder- und Jugendhilfe

Gesetzliche Grundlage unserer Arbeit ist das Sozialgesetzbuch- Achtes Buch- Kinder- und Jugendhilfe. Unser Auftrag ist in folgenden Paragraphen verankert:

§ 1 SGB VIII Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe

In §1 Abs. 1 heißt es:

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“

Seine Persönlichkeit zu entwickeln, bedeutet:

- dass wir als Mensch stärker und robuster werden
- dass wir flexibler darin werden, wie wir mit den Schwierigkeiten des Lebens umgehen
- dass wir auf eine gesunde Art unabhängiger von anderen werden
- dass wir dazulernen, Fähigkeiten stärken oder uns neue Fertigkeiten aneignen
- dass wir lernen, Krisen und Probleme zu bewältigen
- dass wir uns selbst immer besser kennenlernen und verstehen
- dass wir wirksamer werden und lernen, unsere Kräfte geschickter einzusetzen
- dass wir offener werden (ohne uns verletzlich zu machen)

Das möchten wir unseren Kindern ermöglichen, indem wir sie auf ihrem Weg begleiten und stärken.

§ 8 SGB VIII Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Das Partizipationsrecht ist fest verankert und muss somit auch in allen Kindertageseinrichtungen umgesetzt werden. Bei uns hat Partizipation einen großen Stellenwert (Siehe Seite 43.)

§ 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Die Mitarbeiter müssen sich an einen Beschwerdeweg halten. Dieser richtet sich nach dem SGB VIII §8a und §8b.

Die Krippe hat ein Schutzkonzept, an welches sich die Mitarbeiter halten müssen, falls es gewichtige Anhaltspunkte einer Kindeswohlgefährdung gibt. Im weiteren Verlauf wird ein internes Verfahren in die Wege geleitet.

§ 22 SGB VIII Grundsätze der Förderung

Auszug aus dem SGB VIII. Wir haben die Aufgabe:

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

§ 22a SGB VIII Förderung in Tageseinrichtungen

Im Gesetzestext wird deutlich, wie wichtig es ist, die Qualität der Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherzustellen und weiterzuentwickeln. Zu der Erfüllung des Förderungsauftrages gehört die Entwicklung und der Einsatz der pädagogischen Konzeption. Zur Weiterentwicklung unserer Konzeption beziehen wir den hessischen Bildungs- und Erziehungsplan und zusätzliche Fachliteratur mit ein. Wir befassen uns stetig damit, nicht nur unsere Konzeption, sondern auch uns, in unserem pädagogischen Handeln zu reflektieren und weiterzuentwickeln, um unseren Kindern eine adäquate Förderung bieten zu können. Auch steht im Gesetzestext, dass die Erziehungsberechtigten an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen sind. Wir tauschen uns regelmäßig mit den Eltern aus, denn die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft hat bei uns eine große Bedeutung. (Siehe Seite 59.)

§ 45 SGB VIII Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung

Der Träger der Einrichtung bedarf für den Betrieb der Einrichtung eine Erlaubnis. Um diese Erlaubnis zu erhalten, muss die Einrichtung eine Konzeption, entsprechende Räumlichkeiten, fachliche, wirtschaftliche sowie personelle Voraussetzungen erfüllen. Ebenso müssen die gesellschaftliche und sprachliche Integration und ein gesundheitsförderliches Lebensumfeld in der Einrichtung unterstützt werden. Die Sicherung der Rechte von Kindern muss gegeben sein, sowie die Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.

Unsere Krippe ist vom Jugendamt anerkannt und besitzt die nötige Betriebserlaubnis.

2.2. Hessisches Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB)

Außerdem sind folgende, im Hessischen Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB) dargelegten Grundlagen wirksam und werden von uns berücksichtigt:

§25 b-d Fachkräfte, Personeller Mindestbedarf, Größe und Zusammensetzung einer Gruppe

§26 Aufgaben

§27 Elternbeteiligung, Elternversammlung und Elternbeirat

2.3. Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan

Für unsere Arbeit nutzen wir den „Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen“ und „Eine Handreichung zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0- 10 Jahren.

Bildungsprozesse von 0- 10 Jahren werden aufgegriffen. Er beinhaltet die theoretischen Grundlagen und bietet uns Impulse für die pädagogische Arbeit.

„Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan soll als Grundlage dienen, um jedes Kind in seinen individuellen Lernvoraussetzungen, seiner Persönlichkeit und seinem Entwicklungsstand anzunehmen, angemessen zu begleiten und zu unterstützen“ (Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder 0 bis 10 Jahren in Hessen).

2.4. Kinderrechte

Auch Kinder haben Rechte.

Am 20. November 1989 wurde mit fast allen Staaten der Welt ein Vertrag über die Kinderrechte geschlossen. Die UN- Kinderrechtskonvention umfasst 54 Artikel.

Für uns haben folgende Kinderrechte besondere Bedeutung:

- **Artikel 2 der UN-Kinderrechtskonvention: Achtung der Kinderrechte; Diskriminierungsverbot**
Für uns ist jedes Kind etwas Besonderes. Jeder einzelne wird gleichbehandelt, gefördert und geachtet, egal welche Religion, Herkunft oder Geschlecht er besitzt.
- **Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention: Berücksichtigung des Kindeswillens**
Die Kinder werden entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen, sie betreffenden Fragen und Entscheidungen beteiligt.

Auch die ganz Kleinen haben Rechte und dürfen bei uns mitentscheiden, denn

„Die beste Entscheidung für Kinder, trifft man mit Kindern.“

Hier einige Beispiele aus unserem Alltag:



- Artikel 19 der UN-Kinderrechtskonvention: Schutz vor Gewaltausübung, Misshandlung, Verwahrlosung

Das Wohl der Kinder liegt uns am Herzen.

Unser Fachpersonal ist geschult, sensibilisiert und hat ein besonderes Augenmerk auf die Kinder und ihre Familien. Uns ist das Vertrauen der Eltern sehr wichtig, denn wir möchten vertrauensvolle Ansprechpartner sein, damit wir bei Problemen Hilfestellung und Unterstützung bieten können.

Auch für die Mitarbeiter gibt es Vorgaben. Vor der Einstellung in unserer Einrichtung, wird ein polizeiliches Führungszeugnis verlangt, welches alle 5 Jahre neu beantragt und vorgelegt werden muss. Ein einwandfreies Führungszeugnis ist Voraussetzung. (§ 30a Absatz 1 Bundeszentralregistergesetz).

- Artikel 24 der UN-Kinderrechtskonvention: Gesundheitsvorsorge

Zu einer gesunden Entwicklung gehört die Gesundheitsvorsorge. Hierzu zählt, eine gesunde Ernährung, die wir allen Kindern anbieten. Mit unserem eigenen Konzept des Mittagessens, gestalten wir den Menüplan und berücksichtigen die Wünsche der Kinder.

Unsere regelmäßig stattfindenden Wandertage an der frischen Luft, unterstützen die Kinder in ihrer Bewegung und tragen zur Stärkung des Immunsystems bei. Das Fachpersonal nimmt alle zwei Jahre an einem ersten Hilfe Kurs teil und ist somit ausgebildet, um bei Unfällen und Verletzungen Sofortmaßnahmen durchzuführen.

- Artikel 28 der UN-Kinderrechtskonvention: Recht auf Bildung, Schule, Berufsausbildung

In unserem wöchentlich wechselnden Aktionsplan versuchen wir alle Bildungsbereiche abzudecken, um die Kinder ganzheitlich zu fördern und weiterzubilden. Wir sind bemüht, die Kinder für die Zukunft zu stärken.

- Artikel 31 der UN-Kinderrechtskonvention: Das Recht an Freizeit, kulturellem und künstlerischem Leben, staatliche Förderung

In diesem Artikel wird beschrieben, dass die Kinder ein Recht auf Ruhe, Freizeit, Spiel und altersgemäße aktive Erholung haben.

Wir legen großen Wert auf das Freispiel. Unsere Kinder dürfen selbst entscheiden, mit was und mit wem sie spielen. Wir geben Ihnen so viel Freiraum wie sie benötigen, damit sie sich selbst entfalten können. Wir sehen uns als Begleiter ihres Tuns.

Außerdem haben die Kinder bei uns die Möglichkeit sich zurück zu ziehen und sich zu erholen. Wir haben in den Gruppenräumen verschiedene Rückzugsmöglichkeiten, welche ihnen das Recht auf Ruhe ermöglichen.

Zu der altersgemäßen aktiven Erholung gehört unser Mittagschlaf. Schlafen ist ein Grundbedürfnis und gerade bei Kleinkindern notwendig. Sie verbringen täglich mehrere

Stunden in unserer Einrichtung und erfahren über den Tag viele Erlebnisse und Eindrücke, welche verarbeitet werden müssen. Durch den Mittagsschlaf können sich alle Kinder gleichzeitig erholen und neue Kraft schöpfen. Kinder haben schon von Geburt an unterschiedliche Rechte, denn sie sind eigenständige Persönlichkeiten.

Wir als Team arbeiten täglich daran, den Kindern ihre Rechte aufzuzeigen und sie diese leben zu lassen.

*"Du hast das Recht genauso geachtet zu werden, wie ein Erwachsener,
Du hast das Recht, so zu sein wie du bist.
Du musst dich nicht verstellen und so sein, wie die Erwachsenen es wollen.
Du hast ein Recht auf den heutigen Tag,
jeder Tag deines Lebens gehört dir, keinem sonst.
Du, Kind, wirst nicht erst Mensch, du bist ein Mensch."*

(Janusz Korczak)

3. Rahmenbedingungen

3.1. Mitarbeiter

Betreut und gefördert werden die Kinder durch die Leiterin der Kinderkrippe, die unterstützt wird durch 4 weitere staatlich anerkannte Erzieherinnen, einer Praktikantin im Anerkennungsjahr und einer Küchenfachkraft. Sie alle arbeiten in wechselnden Schichten. Die Dienstzeiten werden entsprechend der pädagogischen und strukturellen Notwendigkeit festgelegt, um eine optimale Betreuung der Kinder von 7.15 Uhr bis 17.00 Uhr zu gewährleisten. Die Personaleberechnung richtet sich nach den Vorgaben des hessischen Kinderförderungsgesetz § 25c.

3.2. Lage

Die Kinderkrippe liegt in einem Wohnviertel in der Bachgasse. In der alten historischen Straße fließt der kleine Bach Auer.

Die Kinderkrippe befindet sich in den Räumen der evangelischen Kirchengemeinde. Spielplätze, verschiedene Ausflugsziele und Einkaufsmöglichkeiten sind gemeinsam mit den Kindern gut zu Fuß erreichbar.

3.3. Räumlichkeiten und Außengelände

Spielen, Herumtollen, Essen und Schlafen bedürfen viel Platz. Und genau diesen können die Kinder in den Räumlichkeiten im Gemeindezentrum der evangelischen Kirchengemeinde in Bensheim-Auerbach genießen.

2 Gruppenräume:

Mäuse- Gruppe mit einer Bauecke, Lese- und Kuschelecke, einer geräumigen Essecke, sowie Platz für Bewegungsangebote.





Bienen- Gruppe mit einer Bastelecke, Lese- und Kuschecke und genügend Platz zum Spielen.



- Büro
- Kinderbad
- Küche
- Personal WC
- Abstellraum

3.4. Betreuungsformen, Öffnungsformen und Beitrag

	Zeitraum	Kosten	buchbar
Frühmodule			
Modul 1	7:15 Uhr bis 7:45 Uhr	30,00 €	monatlich
Basismodul (Pflicht)			
Modul 2	7:45 Uhr bis 12:45 Uhr	210,00 €	Kinder bis 2 Jahre monatlich
		180,00 €	Kinder ab 2 Jahre monatlich
Nachmittagsmodule (3 Nachmittage Pflicht)			
Modul 3	12:45 Uhr bis 15:45 Uhr	26,00 €/Tag 130,00 €/Mo-Fr	tageweise buchbar
Modul 4	15:45 Uhr bis 17:00 Uhr	75,00 €	monatlich

Frühstücksgeld: 10 Euro/Monat Windelgeld: 10 Euro/Monat

Weitere Optionen:

- Sonderbuchungen sind nach vorheriger Absprache (24 Stunden vorher), mit Zustimmung des Erzieherteams möglich (ein Anspruch besteht nicht darauf)
- Sonderbuchung Modul 1 = 5 Euro / Tag
- Sonderbuchung Modul 3+ 4 = 10 Euro / Tag

3.5. Schließzeiten

Die Einrichtung ist zwischen den Jahren von Weihnachten bis Neujahr geschlossen. Des Weiteren 3 Wochen, während der hessischen Sommerferien. In der Regel finden die Sommerschließzeiten in den ersten oder letzten drei Wochen statt. Der genaue Zeitpunkt wird am Elternabend im Herbst des Vorjahres abgestimmt.

3.6. Unsere Feste

Zu den Festen, die wir gemeinsam mit den Kindern und Eltern feiern gehören, das Sommerfest, St. Martin und die Weihnachtsfeier.

Weitere Feiern, die während dem Krippenalltag stattfinden:

Geburtstag, Abschied, Fasching, Nikolaus, interkulturelle Feste und Ostern.

4. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und - Sicherung

Qualität bedeutet, die eigene Arbeit kontinuierlich zu überprüfen und zu hinterfragen, sich seinen Zielen bewusst zu sein, sowie neue Ziele zu finden und fest zu legen und zu verändern. Damit dies gelingt, ist es notwendig, sich als „lernende Organisation“ zu sehen. Auch Maßnahmen zur Verbesserung und Optimierung werden hierbei miteinander getroffen. Dies ist für uns eine sehr wichtige Aufgabe, weil dadurch die Grundlage einer hochwertigen pädagogischen Arbeit gelegt wird, die zum einen dadurch erhalten bleibt, zum anderen sich dadurch an den sich stets verändernden Anforderungen des Bildungssystems anpasst (siehe BEP S.118). Hierbei befinden wir uns gemeinsam in einem immer fortlaufenden Prozess und in einer stetigen Entwicklung- jeder Einzelne, als Team, gemeinsam mit dem Vorstand, sowie als gesamte Einrichtung.

Wir haben verschiedene Maßnahmen zur Qualitätssicherung:

- Einmal wöchentlich findet unsere einstündige Teamsitzung statt. Hierbei besprechen wir aktuelle pädagogische Themen, Situationen oder Probleme, die sich im Krippenalltag ergeben und die Teammitglieder beschäftigen. Diese Zeit nutzen wir auch zum Austausch von Informationen, sowie zur Festlegung des Wochenplans- Angebote und Aktivitäten werden besprochen und geplant.
- Die Teammitglieder nehmen einmal jährlich an einer Fortbildung teil. Das neu erworbene Wissen, in Theorie und Praxis, geben sie in den Teambesprechungen weiter.
- Für unsere pädagogischen Angebote nutzen wir die Vorbereitungszeit, um diese entsprechend durchführen zu können. Das Lesen von Fachliteratur ist ein weiterer wichtiger Punkt, sowie die Selbst- und Teamreflexion. Wir überprüfen den aktuellen Stand unserer pädagogischen Arbeit, entwickeln diese ständig weiter und erarbeiten Veränderungen, sowie Verbesserungen, die sich am HBEP orientieren.
- Zweimal im Jahr geben wir einen Fragebogen an die Eltern aus. Mit dessen anonymer Beantwortung, wollen wir die qualitative Weiterentwicklung unserer Einrichtung unterstützen. Wir möchten von allen Eltern erfahren, mit welchen Bereichen unserer Arbeit sie zufrieden sind und wo sie Veränderungswünsche haben.
- Für jedes Krippenkind legen wir ein Portfolio an, in dem wir wichtige Ereignisse und Entwicklungsschritte, teilweise mit Fotos, dokumentieren und festhalten.
- In Beobachtungsbögen dokumentieren wir das Verhalten, die Entwicklungsschritte, sowie eventuelle Auffälligkeiten des einzelnen Krippenkindes. Diese Dokumente dienen uns als Grundlage für unsere Elterngespräche, aber auch für die pädagogische Planung, sowie den Dialog mit den Kindern. Der Schutz persönlicher Daten wird dabei gewahrt.
- Auch unser pädagogisches Konzept wird in regelmäßigen Abständen weiterentwickelt, welches mit der Fortschreibung unserer Konzeption festgehalten wird. Dafür stehen uns der Konzeptionstag und die Teamsitzungen zur Verfügung. Zur Erarbeitung wird der Bildungs- und Erziehungsplan genutzt.
- Beim einmal jährlich stattfindenden „Teamtag“ haben die Mitarbeiterinnen die Möglichkeit, durch ausgewählte Ausflugsziele und Aktivitäten, das Miteinander im Team zu stärken.

- Ebenso einmal im Jahr findet der „Pädagogische Tag“ statt. Hier bespricht das Team beispielsweise neue Konzeptideen und wie diese umgesetzt werden könnten, Vorschläge zur Durchführung von pädagogischen Projekten werden ausgetauscht und festgelegt, auch wird für das nächste Krippenjahr geplant- Feste, Veranstaltungen und sonstige Termine, die wichtig sind.
- Der Vorstand organisiert einen Elternabend, an dem ein Jahresüberblick stattfindet und berichtet wird, welche unterschiedlichen Erledigungen abgeschlossen wurden und erklärt den aktuellen Stand. Gleichzeitig werden neue Pläne und Projekte abgesprochen und vereinbart.
- Außerdem führt der Vorstand, gemeinsam mit der Leitung, einmal im Jahr Mitarbeitergespräche. Die Befindlichkeit der Mitarbeiter, die Arbeitsleistung und persönliche Ziele werden vereinbart, um die Qualität der eigenen Arbeit kontinuierlich zu verbessern bzw. zu erhalten.
- Des Weiteren arbeiten wir mit unserer Patenschaftszahnärztin zusammen, welche zweimal im Jahr zu Besuch in die Einrichtung kommt und mit den Kindern das Zähne putzen übt. Auch kommt sie zu Teamsitzungen und Elternabenden, beantwortet Fragen und gibt die aktuellen Informationen an uns weiter.
- Zum Thema Zähne, werden wir auch von der Jugendzahnpflege unterstützt und wir erhalten die neusten Informationen, sowie Zahnbürsten und Zahnpasta.
- In regelmäßigen Abständen besuchen die Mitarbeiterinnen Erste-Hilfe-Kurse und Übungen zum Brandschutz. Auch der Ablauf einer Räumung der Krippe im Notfall wird, ohne Kinder, regelmäßig geübt.
- Die Leitung der Krippe, nimmt an den regelmäßig stattfindenden Leiterinnentagungen teil. Hier bekommt die Leitung die neusten und wichtigsten Informationen, dafür steht der hessischen Bildungs- und Erziehungsplan im Fokus und sie kann sich mit anderen Krippenleiter(innen) austauschen.

5. Berufsbild einer Erzieherin

Durch den Wandel der Zeit hat sich der Beruf der Erzieherin über die vergangenen Jahre und Jahrzehnte deutlich verändert.

Bekanntere Reformpädagogen lassen immer wieder neue Erkenntnisse, Ideen und Methoden einfließen, wodurch sich vieles im Bereich der Pädagogik, in der Psychologie und der Auffassung von Erziehung und Bildung weiterentwickelt. Somit spricht man von fortlaufenden Prozessen, die eine Erzieherin dazu auffordern, sich stetig weiterzubilden.

Hierbei zählt nicht nur die praktische Umsetzung, wie z.B. die Gestaltung des Tagesablaufes in der Einrichtung, die Vorbereitung der Angebote, welche den Themen und Interessen der Kinder entsprechen, das gemeinsame Essen etc., sondern auch das theoretische Wissen muss in die Praxis einbezogen werden. Die Verbindung zwischen der Theorie und der Praxis ermöglicht es einer Erzieherin erst, die unterschiedlichen entwicklungspsychologischen Hintergründe zu erkennen.

Das Wissen über die unterschiedlichen Entwicklungsbereiche und deren „nächste Schritte“ wie z.B. Sprachentwicklung, motorische Entwicklung, kognitive Entwicklung, emotionale Entwicklung, soziale Kompetenzen, Bindungstheorie etc. und deren Bezug auf die Praxis, ermöglicht den Überblick über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes. Auch die stetige Auseinandersetzung mit dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan zählt zu den Aufgaben einer Erzieherin. Dieses komplexe Wissen ist die Grundlage für eine professionelle und hochwertige Erziehungs- und Bildungsarbeit und ebenso die Grundlage für Eltern / Entwicklungsgespräche, aber auch für die Vorbereitung der Elternabende.

Auch berufsbezogene Gesetzeslagen müssen den Erziehern bekannt sein, wie beispielsweise SGB VIII (Sozialgesetzbuch - Kinder und Jugendhilfe) §1 (Recht auf Erziehung, Elternverantwortung), §8a und 8b (Schutzauftrag Kindeswohlgefährdung), IFSG (Infektionsschutzgesetz) etc.

Der Beruf einer Erzieherin setzt also eine Vielzahl persönlicher und fachlicher Fähigkeiten und Kompetenzen voraus, die stets weiterentwickelt werden müssen, um eine zukunftsweisende Erziehungs- und Bildungsarbeit gewährleisten zu können.

„Das Leben anzuregen - und es sich dann frei entwickeln zu lassen - darin liegt die erste Aufgabe des Erziehers.“

Maria Montessori

6. Unsere Rolle als Erzieherin

Wir nehmen die Kinder in ihrer Persönlichkeit und Individualität an. Wir sind Impulsgeber, Begleiter, Vorbild, Ansprechpartner, Bezugs- und Vertrauensperson, sowohl für die Kinder als auch für deren Eltern.

Jede Erzieherin bringt ihre eigenen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Talente in die Arbeit mit ein und trägt so zur Vielfältigkeit der pädagogischen Arbeit bei. Wir sehen uns selbst auch als Lernende, denn „mit der Bildung einer lernenden Gemeinschaft können pädagogische Bezugspersonen die Lernprozesse der Kinder auf vielerlei Weise unterstützen.“ (Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan S. 90)

In unserer Einrichtung bieten wir den Kindern einen geschützten Rahmen, um Ihnen die Möglichkeit zu geben, sich frei zu entfalten.

Uns ist es wichtig, dass sich die Kinder bei uns in der Einrichtung wohl fühlen, somit achten wir auf einen einfühlsamen und liebevollen Umgang miteinander.

Wir legen großen Wert auf eine stabile Beziehung zu jedem Kind, denn nur wenn das Kind eine emotionale Sicherheit und eine verlässliche Beziehung zu seinen Bezugspersonen hat, kann es sich selbstständig entwickeln.

Eine der bedeutungsvollsten Aufgaben als Erzieherin ist die Feinfühligkeit und das Einfühlungsvermögen in die Kinder. Dadurch fühlen sich die Kinder verstanden, angenommen und wertgeschätzt, was gleichzeitig die Voraussetzung erfolgreicher Bildungsprozesse darstellt.

Gerade im Kleinkindalter reagieren die Kinder sehr sensibel. Wir bringen den Kindern Achtung, Respekt und Wertschätzung entgegen und nehmen jedes Kind in seiner Individualität an. Gerade Kleinkinder sind auf uns als Erzieherin in hohem Maße angewiesen. Aus diesem Grund ist es sehr wichtig, die Signale der Kinder wahrzunehmen, zu verstehen und entsprechend darauf einzugehen.

Es ist wichtig, dass wir den Kindern vielseitige Entwicklungsbereiche bieten können, z.B. um Erfahrungen mit verschiedenen Materialien machen zu können, oder verschiedene Bewegungsmöglichkeiten auszuprobieren, sodass die Kinder sich und ihre Sinne weiterentwickeln und ausbilden können. Dafür stellen wir den Kindern verschiedene Materialien zur Verfügung, sodass die Kinder ihrer Fantasie freien Lauf lassen können und sich z. B. in ein Rollenspiel vertiefen können.

Wir sehen uns als Entwicklungsbegleiter und fühlen uns dazu verpflichtet, eine stetige Weiterbildung in den verschiedenen Entwicklungsbereichen des Kindes zu absolvieren. Ebenso legen wir sehr viel Wert darauf, ein umfangreiches Wissen über die kindliche Entwicklung zu haben, um somit auch einen stetigen Kontakt zu den Eltern aufzubauen und uns austauschen zu können.

Sozialverhalten

Oftmals erfahren die Kinder in der Krippe die ersten kontinuierlichen sozialen Beziehungen außerhalb der Familie. Die Kinder lernen hier frühzeitig, mit Gleichaltrigen umzugehen und Kontakt mit anderen aufzunehmen. Sie müssen Rücksicht auf die Bedürfnisse anderer nehmen, teilen, sich versöhnen und trösten. Ebenso wichtig ist es, sich zu behaupten und die eigenen Interessen und Bedürfnisse zu vertreten. Da sich die Kinder in diesem Alter sprachlich noch nicht (verständlich) ausdrücken können, kann es möglicherweise zu körperlichen Auseinandersetzungen wie beißen und hauen kommen.

Wir ermöglichen den Kindern, je nach Alter und Entwicklungsstand, Konflikte selbst zu bewältigen. In solchen Situationen nehmen wir die Position des Beobachters ein, jederzeit bereit einzugreifen oder Lösungsmöglichkeiten anzubieten.

Bei verschiedenen Angeboten lernen die Kinder, sich auf eine Gruppe einzulassen und Gruppenerfahrungen zu sammeln. Die Kinder lernen, sich an bestimmte Regeln zu halten, Grenzen zu akzeptieren und auszuhalten. Dies hilft den Kindern, sich zu orientieren und gibt ihnen somit Sicherheit in der Alltagsbewältigung. Zusätzlich entwickeln die Kinder ein Zugehörigkeitsgefühl, indem wir auf ihre individuellen Interessen eingehen und Gelegenheiten zur sozialen Interaktion bieten. (Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan S. 90 sinngemäß)

Das Kind lernt im Austausch mit älteren bzw. jüngeren Kindern das Zusammenleben in einer unterschiedlich zusammengesetzten Gruppe. Durch die erfolgreiche Interaktion zwischen älteren und jüngeren Kindern erwirbt es vor allem ein erweitertes Spektrum sozialer Kompetenzen:

- Hilfe von Kindern mit mehr Erfahrung annehmen und weniger erfahrenen Kindern Hilfe anbieten.
- Sich selbst als Vorbild begreifen.
- Sich auf Unterschiede einlassen.
- Die Bedürfnisse und Interessen jüngerer bzw. älterer Kinder akzeptieren lernen.

Bewegung

Ein wichtiger Entwicklungsbereich in den ersten drei Lebensjahren ist die Bewegungsentwicklung. „Das Bedürfnis nach Bewegung zu vernachlässigen heißt, kindliche Entwicklungsprozesse empfindlich zu stören“- dieser Satz aus dem HBEP (S. 62), macht deutlich, wie bedeutend Bewegung für Kinder ist. Bewegung ist nicht nur Grundbedürfnis und Ausdrucksform, sondern unerlässlich für die Entwicklung von Wahrnehmung und für die kognitive, emotionale sowie soziale Entwicklung. Durch motorische Fertigkeiten erfolgt das „Begreifen“ der Umwelt, nämlich vorwiegend über die Tätigkeit des Kindes und durch seine körperlichen und sinnlichen Erfahrungen. Auch die Sprachentwicklung ist mit Bewegung sehr eng verknüpft: Zuerst kommt das körperlich-sinnliche Erkunden eines Objektes, dann erst erfolgt die sprachliche Begleitung zur Tätigkeit. Durch ausreichend viel Bewegung werden zudem auch die Körperbeherrschung, die Koordination, die Balance, die Geschicklichkeit, die Konzentration, das Selbstvertrauen, sowie das soziale Miteinander gestärkt.

Damit wir diese Ziele erreichen, haben die Kinder bei uns täglich viele Möglichkeiten, ihren Körper zu erproben: Im Freispiel durch verschiedene Spiel- und Bewegungsmaterialien, die die Bewegungsfreude anregen und verschiedene Sinneserfahrungen ansprechen. Durch Bewegung zu Musik und tanzen, erhalten die Kinder rhythmische Erfahrungen. Beim Turnen (wird 1x wöchentlich durchgeführt), können sich die Kinder auf unterschiedliche Art und Weise motorisch erproben und erleben vielfältige Bewegungserfahrungen, da wir das Turnen sehr abwechslungsreich gestalten. So bieten wir unterschiedliche Bewegungsbaustellen an, aber auch verschiedene altersgemäße Bewegungsspiele, Bewegungslieder, sowie Bewegungsgeschichten werden beim Turnen miteingefügt. Auch erhalten bei uns die Kinder Bewegungsmöglichkeiten zu Körperwahrnehmung und im Bereich der Psychomotorik, sowie beim pädagogisch angeleiteten Kinderyoga.

Bewegung an der frischen Luft bieten wir den Kindern durch regelmäßige Wanderungen und durch häufige Besuche verschiedener Spielplätze (kennen lernen, erkunden und bewältigen der Großgeräte, zunächst mit Unterstützung, später dann selbstständig- je nach Entwicklungsstand des Kindes), sowie beim Spielen auf unserem Außengelände: Hier erhalten die Kinder unterschiedliche Bewegungsmöglichkeiten, z.B. durch das Spielen mit Bällen.

Sehr beliebt sind auch die verschiedenen Fahrzeuge zur Gleichgewichtsstabilisierung, wie Roller und Laufrad. Von Frühling bis Herbst nutzen wir das Außengelände auch zum Turnen: Hierbei finden dann unterschiedliche Bewegungsspiele statt- zum Teil ohne Materialien und zum Teil mit verschiedenen Spiel- und Bewegungsmaterialien, wie z.B. Zeitungen, Bretter, Luftballons, Seilen, Reifen, Tücher, Kisten, Bällen, usw.

Manchmal bauen wir auf dem Außengelände eine Bewegungsbaustelle auf, bei der die Kinder die Möglichkeit haben, diese entweder „zu Fuß“, oder auf den Fahrzeugen zu bewältigen.

Sehr wichtig für Kinder sind die vielen Erfahrungen, die sie dabei erhalten, wie:

- die Entwicklung der Vorstellung des eigenen Körpers, z.B. Kenntnis der Körperteile, der Lage des Körpers im Raum
- die eigenen körperlichen Grenzen zu erfahren, z.B. Kraft, Ausdauer und Geschicklichkeit
- zu erkennen, dass durch Üben und Erproben die Körperlichen Fähigkeiten verbessert werden können
- Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit gewinnen
- Vorstellungen von den eigenen motorischen Möglichkeiten zu entwickeln und auszuprobieren
- verschiedene Formen der sinnlichen Wahrnehmung zu erfahren und bewusst zu erleben
- mit allen Sinnen die Umwelt zu begreifen
- über Bewegung mit anderen Kindern Kontakt aufzunehmen
- sich durch Bewegung auszudrücken und mitzuteilen
- Rücksicht auf andere zu nehmen und ihre Bedürfnisse im gemeinsamen Spiel zu beachten
- Materialien und Gegenstände über Bewegung zu erkunden und ihre spezifischen Eigenschaften kennen zu lernen
- sich den Geräten, an und mit denen man sich bewegt, anzupassen

- aber auch die Spiel- und Bewegungsgeräte den eigenen Vorstellungen entsprechend „passend“ zu machen

Nicht zuletzt fördert Bewegung auch das allgemeine Wohlbefinden und die körperliche Gesundheit des Kindes. Ein Kind, dessen Bewegungsfreude stets in Gang gehalten wird, wird sich mit großer Wahrscheinlichkeit auch als Erwachsener gerne bewegen und körperlich aktiv bleiben.

Wenn Bewegung selbstverständlich zum Alltag des Kindes gehört, wird es jetzt und in seiner Zukunft, in seiner erfolgreichen Bewegungs- Bildungs- und Gesundheitsentwicklung unterstützt.

Sprache

„Sprachentwicklung beginnt bereits vor der Geburt, erfolgt kontinuierlich und ist niemals abgeschlossen.“ (Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan S.66)

Durch Sprache können wir ausdrücken, was wir denken und fühlen. In diesem Punkt ist es uns wichtig, ein gutes Vorbild zu sein.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Sprachentwicklung positiv zu beeinflussen und die Sprechfreude bei den Kindern zu fördern. Es ist uns wichtig, mit dem Kind in Kontakt zu treten, dem Kind zuzuhören, Dinge und Handlungen zu deuten und zu benennen, dem Kind Möglichkeiten anzubieten sich auszudrücken.

Kinder lernen Sprache auch durch Nachahmen und durch das gemeinsame Tun mit Eltern oder anderen Kindern.

Lieder, Fingerspiele, Reime, Bücher, Fotos und Portfolio eignen sich hervorragend zur Spracherlernung.

Die Sprache dient dem Kind dazu, Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse zu äußern. Durch Sprache kann sich das Kind mitteilen, sich einbringen und den Kontakt zu anderen herstellen.

Das Kind erwirbt Freude am Sprechen und am Dialog. Es lernt, aktiv zuzuhören, seine Gedanken und Gefühle differenziert mitzuteilen. Es entwickelt literacy bezogene Kompetenzen, Interesse am Sprechen und verschiedenen Sprachen, sowie ein sprachliches Selbstbewusstsein.

Beobachten und Dokumentieren

„Die gezielte Beobachtung und Dokumentation der Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern bildet eine wesentliche Grundlage für (unsere) pädagogische Arbeit...“ (Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan S. 115)

Beobachten und Dokumentieren ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Dies unterstützt uns, den Tagesablauf der Kinder nach ihren Bedürfnissen und Interessen anregend und abwechslungsreich zu gestalten und zu planen.

Wir arbeiten mit einem Beobachtungsbogen und Portfolio Ordnern.

Ein Portfolio dokumentiert die Lernentwicklung und (Tätigkeit) des Kindes:

- persönlicher Ordner für jedes Kind
- individuelle Entwicklung begleiten und dokumentieren
- Zusammenarbeit mit den Kindern/Eltern
- Lerngeschichten von Erziehern für Kinder
- Kinder stärken und ihnen aufzeigen, wie sie lernen und was sie bereits alles können
- Kommunikationsanregung/Beziehungsarbeit
- bildet die Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit Eltern
- setzt Impulse für den Dialog mit den Kindern
- fördert und vertieft das einfühlsame Verstehen der Perspektiven von Kindern

Freispiel

Während des Freispiels hat das Kind die Möglichkeit, Spielort, Spielpartner, Spielmaterial und die Spieldauer selbst zu wählen.

Die Voraussetzung für das freie Spiel, ist eine sichere, verlässliche Beziehung zum Erwachsenen. Der Impuls zu spielen, ist ein im Kind angelegtes Verhalten die Welt zu erkunden, sie zu verstehen, seinen Platz darin zu finden. Die Lust zu spielen geschieht aus der inneren Motivation des Kindes. In den ersten 3 Lebensjahren beschäftigt sich ein Kind mit dem Entdecken der Hände, des eigenen Körpers. Es hantiert mit Gegenständen, fängt an zu bauen, symbolisiert Tätigkeiten, beginnt Rollenspiele.

„Die Bildung einer lernenden Gemeinschaft ist ein zeitaufwendiger und komplexer Prozess, der vor allem ein Gefühl der Zugehörigkeit und des kooperativen Lernens bei den Kindern stärkt.“ (Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan S. 90)

Nach der Theorie von Jean Piaget durchläuft das Kind während der kognitiven Entwicklung vier Entwicklungsstufen. Die erste Stufe, die sogenannte sensomotorische Stufe, findet ca. in den ersten 18 Lebensmonaten eines Menschen statt. In dieser Zeit ist das Kind auf eine spezielle „Intelligenz“ angewiesen, die es durch seine sinnlichen Wahrnehmungen und motorische, d.h. durch die körperliche Bewegung vollzogene Auseinandersetzung mit der Umwelt ausbildet. In den ersten 7 Monaten ist das Kind vollkommen auf den eigenen Körper zentriert und kann nicht zwischen „Ich“ und „der Welt“ unterscheiden. Mit der Zeit lernt das Kind aus seinen Erfahrungen, die es in der sensomotorischen und motorischen Aktivität vermittelt bekommt.

Die präoperationale Stufe der kognitiven Entwicklung umfasst ca. eine 5-jährige Phase, die ab ca. dem 2. Lebensjahr, bis hin zum 7. Lebensjahr anhält. Dieser Abschnitt der kognitiven Entwicklung, ist durch eine neue Qualität gekennzeichnet. Das Kind entwickelt „innere Bilder“, d.h. innere Repräsentationen dessen, was es umgibt, was es selbst ist, was es und andere Menschen, sowie Dinge tun können und darüber hinaus innere Bilder von weiteren Phänomenen. Diese Phase wird auch als „Vorstellungsdenken“ bezeichnet. Ab ca. dem 18. Lebensmonat bis hin zum 24. Lebensmonat beginnt das Kind, seine sensomotorischen Aktivitäten zu ergänzen und durch verinnerlichte, geistige

Aktivitäten, wie bildliche Vorstellungen oder den sprachlichen Ausdruck von Dingen, Gefühlen, Wünschen usw. zu ersetzen.

Wir stehen den Kindern als Unterstützung zur Verfügung.

*„Wenn man genügend spielt, solange man klein ist, trägt man Schätze mit sich,
aus denen man ein Leben lang schöpfen kann.“*

Astrid Lindgren

7. Unser Bild vom Kind

„Hilf mir, es selbst zu tun. Zeige mir, wie es geht.

Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun.

Hab Geduld meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will.

Mute mir Fehler und Anstrengung zu, denn daraus kann ich lernen.“

Maria Montessori

„Kinder sind von Geburt an mit grundlegenden Kompetenzen sowie einem reichhaltigen Lern- und Entwicklungspotenzial ausgestattet.“ (Handreichung zu den BEP- Kindern in den ersten drei Lebensjahren: Was können sie, was brauchen sie? S. 11).

Kinder sind von Geburt an kompetent handelnde Wesen, die sich selbst ein „Bild von der Welt machen“. Kinder lernen hauptsächlich im eigenen Handeln, im eigenen Tun, im eigenen Tempo und im eigenen Ausprobieren, sowie durch die aktive Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt und durch das soziale Miteinander. Dazu braucht das Kind eine sichere emotionale Bindung zur Erzieherin, die es ihm ermöglicht, aus einem sicheren Rückhalt heraus, sich forschend und entdeckend seiner Umwelt zuzuwenden. Ohne Bindung keine Bildung!

Aus diesem Grund achten wir auf eine systematische Eingewöhnung in unserer Krippe denn sie ist ein wichtiger Qualitätsbaustein im Bildungsprozess des Kindes.

Das Kind ist auf uns Erwachsene als Begleiter und Impulsgeber angewiesen, damit sich auf der Grundlage seiner Ressourcen, Fähigkeiten, Potentialen und Interessen, in eigenständiger Leistung seine Entwicklungs- und Bildungsprozesse vollziehen können. Deshalb bieten wir bewusst viele verschiedene Lernimpulse und Bildungsangebote an und die Krippenkinder finden bei uns eine anregende Umgebung vor, auf die sie aktiv reagieren. Zusätzlich erhalten sie vielfältige Möglichkeiten und Anreize zur Selbstentfaltung, sowie eine altersgemäße Entscheidungsfreiheit.

Die Kinder erleben bei uns die Unterschiedlichkeiten von Menschen und Kulturen als selbstverständlich und bereichernd.

Im Rahmen ihrer Möglichkeiten trauen wir den Kindern zu, selbst Verantwortung für ihr Wohlbefinden und ihre Zufriedenheit zu übernehmen.

Wir sehen die Kinder als Lernende wie auch Lehrende. Auch wir Erwachsene können viel von ihnen lernen.

„Jedes Kind ist einzigartig“

8. Unsere Ziele

Unsere Ziele orientieren sich am Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan



- Die liebevolle und individuelle Betreuung der Kinder in einer familiären Atmosphäre, indem wir Geborgenheit und Schutz vermitteln
- Um die Stärken der Kinder zu entdecken und optimal zu fördern, arbeiten wir kompetenzorientiert
- Jedes Kind darf sich nach seiner Individualität, sowie in seinem eigenen Tempo entwickeln und wird hierbei von uns angenommen, gestärkt und unterstützt
- Förderung der Selbstständigkeit und dadurch des Selbstbewusstseins
- Optimale Förderung von Wahrnehmung und der Sprachentwicklung
- Uneingeschränktes Entfalten des Selbstwertgefühls und des Selbstvertrauens
- Sicherheit beim Knüpfen von Kontakten
- Optimale Förderung der Motorik und der Bewegungsmöglichkeiten
- Das Wecken und Fördern der Kreativität und Fantasie des Kindes, sowie die Freude am gestalterischen Tun und am kreativen Experimentieren, durch Anregung und dem zur Verfügung stellen verschiedener Materialien
- Spaß am Entdecken der Umwelt, interessante Erlebnisse in der Natur und Umwelt
- Das Aufgreifen von Themen, die das Kind beschäftigt
- Unsere Kinder haben das Recht auf Mitbestimmung unseres Tagesprogrammes
- Wir legen großen Wert auf Partizipation
- Unterstützung bei der Umsetzung eigener Ideen
- Persönlichkeitsentwicklung
- Förderung der kindlichen sexuellen Entwicklung
- Liebevolle Begleitung beim Erwerb von unterschiedlichen Sozialkompetenzen, wie z.B. miteinander teilen, sich versöhnen, Rücksichtnahme, Geduld, Empathie, Verantwortung für sich und andere übernehmen, Kommunikationsfähigkeit, Kooperations- und Teamfähigkeit etc.
- Doch trotz all dieser Ziele sollte man nicht außer Acht lassen, dass Kinder am besten mit und vor allem voneinander lernen.

„Das unterhaltsame Spielzeug eines Kindes ist ein anderes Kind“

George Bernard Shaw

9. Unser Tagesablauf aus der Sicht eines Kindes

„Ab 7.15 Uhr hat die Krippe für mich geöffnet.

Nachdem ich mich von meiner Mama oder meinem Papa verabschiedet habe, gehe ich in die Mäuse- Gruppe. Dort spiele ich, bis alle anderen Kinder da sind.

Am liebsten nehme ich mir ein Puzzle, lasse mir ein Buch vorlesen oder baue in der Bauecke.



Bis 8.30 Uhr sollten alle Kinder da sein, weil wir dann gemeinsam frühstücken wollen. Wenn ich mal verschlafe oder etwas später kommen möchte, darf ich ab 9.00 Uhr in die Krippe kommen, damit die Frühstückszeit nicht gestört wird. Unsere Frühstückszeit findet in der Mäuse- und Bienchen-Gruppe statt.

Vor dem Frühstück gehen wir alle gemeinsam ins Bad und waschen uns die Hände, die großen Kinder können auf die Toilette gehen, falls sie müssen.

Zum Frühstück und zum Mittagessen gibt es einen Tischdienst, d. h. zwei Kinder teilen die Lätzchen und die Teller an alle anderen Kinder aus. Den Tischdienst mache ich immer ganz gerne.

Bevor wir anfangen zu essen, singen wir unser „Guten Morgen Lied“ und wünschen uns einen Guten Appetit. Dafür haben wir verschiedene Tischsprüche.



Nachdem Frühstück, üben wir mit dem „Kai- Zahnputzlied“ das Zähneputzen. Danach gehen wir Gruppenweise ins Bad, die großen Kinder gehen auf die Toilette und die kleinen Kinder werden gewickelt.

Danach findet unsere Freispielzeit statt. In dieser Zeit suche ich mir meine Spielmaterialien und meine Spielpartner ganz alleine aus.



Welches Angebot ich gerne machen möchte, teile ich in der Kinderkonferenz mit, welche wir einmal in der Woche durchführen. Die Kinderkonferenz beginnt und endet mit dem Glockenläuten. Die Glocke darf jede Woche von einem anderen Kind geläutet werden.

Gerne wandere ich zu den Enten ins Fürstenlager, besuche einen Spielplatz, gehe einkaufen oder turne. Zum Turnen verwenden wir manchmal unser Trampolin, ganz viele Tücher, unseren Kriechtunnel, Matten und vieles mehr.





Gegen 11 Uhr räumen wir unsere Spielsachen auf, denn danach treffen wir uns zu einem Stuhlkreis. Hierbei singen wir großartige Lieder und machen Fingerspiele.

Um 11.30 Uhr ist Zeit für unser Mittagessen. Wir essen in der Mäuse- und Bienchengruppe. Zwei Kinder übernehmen den Tischdienst, decken den Tisch, verteilen die Lätzchen und die Teller.

Es gibt immer etwas Leckerer zu Essen.

Wir singen noch unser Lied „Guten Mittag“ und wünschen uns einen guten Appetit.



Nachdem Essen und Zähneputzen gehen wir wieder ins Bad, um uns bettfertig zu machen. Mittags bin ich sehr müde und gehe um 12.30 Uhr schlafen.

Eine der Erzieherinnen begleitet uns während der Schlafenszeit. Sie singt uns noch ein Lied vor oder streichelt uns damit wir gut einschlafen können. Auch wenn ich mal etwas Schlechtes geträumt habe, oder meine Mama/Papa vermisse, ist immer sofort eine Erzieherin für mich da und kuschelt mit mir.



Nach dem Aufwachen ziehe ich mich wieder an und kann gleich weiterspielen.



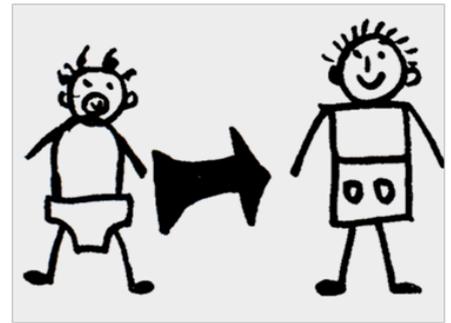
Wenn um 14.30 Uhr alle wach sind, steht uns ein kleiner Snack zur Verfügung. Wenn ich Appetit habe, setze ich mich an den Tisch und bediene mich, wenn ich mal keinen Appetit habe, spiele ich einfach weiter, bis ich abgeholt werde. Wenn meine Mama oder mein Papa mich etwas später abholt, spiele ich noch mit den anderen Kindern, manchmal gehen wir auch in den Garten. Dort fahre ich mit dem Bobby- Car oder spiele im Sandkasten.

Bis 17.00 Uhr muss ich abgeholt werden, weil dann die Krippe schließt."

10. Die Gestaltung von Übergängen

Beginnt für ein Kind ein neuer Lebensabschnitt, so ist hier ein „Übergang“ damit gemeint.

Das heißt, das Kind erfährt verschiedene Veränderungen in seiner Lebensumwelt, sowie die Anpassung an eine neue Situation innerhalb kurzer Zeit.



Transitionen gestalten wir in unserer Kinderkrippe nach dem Bildungs- und Erziehungsplan (BEP, Seite 95, Zitat: "Die Kompetenz, einen Übergang erfolgreich zu bewältigen, bezieht sich nicht nur auf das einzelne Kind, sondern auch auf die beteiligten sozialen Systeme...").

Sie sind Entwicklungsaufgaben. Durch sie entwickeln Kinder neue Kompetenzen, die für ihr zukünftiges Leben wichtig sind.

Das Kind muss nun also eine Anpassungsleistung und Kompetenzerweiterung erbringen, die in konzentrierten Lernprozessen stattfinden und bewältigt werden- diese vollziehen sich gleichzeitig auch immer auf der Identitätsebene des Kindes. Diese Transitionen sind mit gravierenden Anforderungen verbunden und können Belastungsfaktoren darstellen. Damit das Kind die Chancen des Übergangs optimal nutzen kann, benötigt es gezielte Angebote und eine adäquate Begleitung.

Ein Übergang ist dann erfolgreich bewältigt, wenn das Kind sich mit seiner neuen Identität wohl fühlt, z.B. ein Krippenkind bzw. ein Kindergartenkind zu sein und die jeweiligen Bildungsangebote gut für sich nutzen kann.

Nun ist es jedoch so, dass nicht nur das Kind, sondern auch die Eltern einen Übergang bewältigen. Die Eltern begleiten ihr Kind nicht nur, sondern sie sind durch die Bewältigung des eigenen Übergangs (z.B. Eltern eines Krippenkindes zu sein) zusätzlich beansprucht.

Für uns als Team ist es daher erforderlich und von großer Bedeutung, das Kind, sowie seine Eltern, während des Überganges zu begleiten und zu unterstützen. Wichtige Voraussetzungen für einen gelungenen Übergang sind der Austausch und die Kommunikation zwischen Eltern und Erzieherinnen, die gemeinsame und ko-konstruktive Gestaltung, sowie das Erkennen von Schwierigkeiten, wie z.B. Ängste oder Vorbehalte. Das Wohl des Kindes steht bei der Gestaltung des Übergangs und der gemeinsamen Zusammenarbeit immer im Vordergrund.

Folgende Ereignisse, bezogen auf das Kindesalter, bezeichnet man als einen „Übergang“:

- Die Eingewöhnung in die Krippe (Übergang von Zuhause in die Krippe)
- Wiedereinstieg der Mutter in den Beruf
- Der Wechsel in die Kita
- Der Wechsel einer Erzieherin/Mitarbeiterin
- Der Wechsel in die Grundschule
- Ein Geschwisterkind wird geboren
- Ein Umzug steht an
- Die Trennung/Scheidung der Eltern
- Die Gründung einer Patchwork-Familie
- Die (unerwartete) Konfrontation mit Krankheit, Behinderung oder Tod

Zentrale Aufgaben zur erfolgreichen Bewältigung sind hierbei:

- Die allgemeine Planung und Vorbereitung
- Die Gestaltung des Miteinbezuges des Kindes
- Die Gestaltung des Miteinbezuges von Familienangehörigen

Eventuell auch:

- Die Klärung der eigenen persönlichen Haltung
- Die Bereitschaft, ggf. anderweitige Beratung, Hilfen und Unterstützung in Anspruch zu nehmen

Der Übergang von Zuhause in die Krippe

Der Übergang von Zuhause in die Krippe ist für Eltern und Kind eine neue Herausforderung. Das Kind wird erstmals in die Hände „fremder“ übergeben. Um diesen Übergang für das Kind und für die Eltern gut zu gestalten, liegt es uns nahe uns nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“ zu richten. Wir passen die Eingewöhnung individuell an die Geschwindigkeit des Kindes an. Daher ist es wichtig, sich für die Eingewöhnung Zeit zu nehmen. Es kann ca. 14 Tage dauern, bis das Kind seine Bezugsperson als Vertrauensperson akzeptiert. Jedes Kind reagiert sehr unterschiedlich auf die neue Umgebung, deshalb sollten die Eltern darauf achten, dass sie ihr Kind nicht drängen und akzeptieren, wenn es die Nähe sucht. Das Kind sollte schon vor Beginn der Eingewöhnung auf den Übergang vorbereitet werden, hierzu können die Eltern immer wieder mit ihrem Kind ins Gespräch gehen und ihm erklären, dass es bald eine Krippe besucht.

Es kann sein, dass das Kind sich in den ersten Wochen des Übergangs sehr anhänglich verhält, unruhig schläft und viel Nähe, Zuwendung und Liebe der Eltern benötigt. Hierbei ist auch eine sichere Bindung zwischen dem Kind und den Eltern wichtig. (Bindungstheorie nach John Bowlby)

Der Übergang in die Kita

Jeden Sommer findet bei uns in der Krippe das „Kita- Projekt“ statt. Bei diesem Projekt nehmen die künftigen „Kita-Kinder“ teil, also die Kinder, die die Krippe bald verlassen, um die Kita zu besuchen. Während diesem Projekt finden verschiedene Angebote und Aktivitäten rund um das Thema „Ich bin bald ein Kita-Kind“ statt.

Auch zu Hause sollte der Wechsel von der Krippe in den Kindergarten schon frühzeitig (4 bis 5 Monate vorher) thematisiert werden. Mit einem Bilderbuch können Eltern recht gut gemeinsam mit ihrem Kind ins Gespräch finden.

Die Eltern sollten ihr Kind auch darüber informieren, dass es von seinen Freunden und den Erzieherinnen aus der Krippe Abschied nehmen muss. Darauf sollte sich das Kind bereits im Vorfeld einstellen können, damit es ihm keine größeren emotionalen Probleme bereitet.

Der Wechsel einer Fachkraft

Wenn eine Mitarbeiterin eines Teams die Einrichtung verlässt, so stellt dies für das Kind einen bevorstehenden Abschied einer liebgewonnenen Bezugsperson dar. Deshalb sollte das Kind frühzeitig davon erfahren, damit es die Möglichkeit hat, sich von dieser Mitarbeiterin zu verabschieden.

Dies vollzieht sich in einem Prozess, die Begleitung des Kindes spielt dabei eine wichtige Rolle. Dieses Ereignis sollte von der betreffenden Mitarbeiterin angesprochen und gestaltet werden, damit die Kinder sich auf diesen Abschied einstellen können.

Aber auch zu Hause sollte diese Situation thematisiert werden. Hilfreich für das Kind ist es, wenn es dabei miteinbezogen wird und es aktiv etwas dazu beitragen kann, zum Beispiel die Gestaltung einer Abschiedskarte, ein Bild malen, oder etwas basteln usw.

Eine sehr schöne und hilfreiche Geste der wechselnden Fachkraft ist es, etwas Bleibendes in Form eines kleinen Abschiedsgeschenkes, zum Beispiel ein Foto mit einem Brief, an die Kinder zu überreichen. Dadurch erhalten die Kinder eine schöne Erinnerung, die sie über den Abschied hinwegtröstet.

Die Geburt eines Geschwisterkindes

Bei der Geburt eines Geschwisterkindes verändert sich das Familiengefüge und das ältere Kind wird seine Position als Einzelkind aufgeben müssen, und zwar nicht nur bei den Eltern, sondern ebenso im Umfeld: bei Freunden, bei den Großeltern und anderen Familienmitgliedern. Da das Kind anders behandelt werden wird, benötigt es Unterstützung.

Deshalb ist es wichtig, dass Eltern mit ihren älteren Kindern darüber sprechen und sie altersangemessen früh in die Schwangerschaft mit einbeziehen. So werden sie in ihrer Position bestärkt statt eingeschränkt, anstatt Furcht kann Freude auf das

Geschwisterkind entstehen. Auf diese Weise kann ein sanfter Übergang ermöglicht werden.

Der Zeitpunkt, wann man dem älteren Kind die Veränderung in der Familie mitteilt, richtet sich nach dem Alter der Kinder: Ist es um die zwei Jahre, reicht es aus, nach ca. der Hälfte der Schwangerschaft ihm davon zu erzählen. Ist das Kind um die drei Jahre oder älter, ist es sinnvoll auch schon in den ersten Monaten der Schwangerschaft darüber zu sprechen. Hierfür eignet sich sehr gut ein Bilderbuch.

In der Krippe wird das Kind von der Schwangerschaft seiner Mutter erzählen und uns Erzieherinnen sicherlich auch einige Fragen dazu stellen. Das heißt, auch wir begleiten das Kind in der Krippe bei dieser familiären Veränderung.

Mit folgenden Ideen können Eltern ihr älteres Kind in die Schwangerschaft und die Vorbereitung auf das Leben mit dem nächsten Kind einbeziehen:

- Bemalen des schwangeren Bauches mit Fingerfarben, hinterher Fotos mit dem Bauch machen
- Basteln einer schönen Geburtskerze
- Gemeinsames Einrichten einer „Stillbox“ mit besonderem Spielzeug und Büchern, die dann zum Einsatz kommt, wenn die Mutter beim Stillen des Babys wenig Zeit für das ältere Kind hat
- Darstellen des Schwangerschaftsverlaufes mit Früchten (vom Reiskorn zur Honigmelone)
- Gemeinsam Bücher zum Thema „Geschwisterkinder“ lesen
- Kontakt zu anderen Familien mit Geschwisterkindern: hier kann besprochen werden, wie es ist, „großer Bruder“ oder „große Schwester“ zu werden/zu sein
- Babypflege an Puppen zeigen und ausprobieren lassen

Trennung und Scheidung der Eltern

Auch die Trennung oder Scheidung zwischen den Elternteilen stellt für die Kinder ein Übergang dar. Die Situation bringt beträchtliche Veränderungen für die verschiedenen Lebensbereiche der Kinder mit sich. Das Familiengefüge verändert sich und eventuell kommen neue Mitglieder hinzu. Es kann zu einem Umzug in eine andere Wohnung oder sogar an einen anderen Ort stattfinden und das gewohnte Umfeld des Kindes verändert sich grundlegend. Es ist besonders wichtig, die Kinder in den Prozess der Trennung/Scheidung miteinzubeziehen und altersgemäß mit ihnen darüber zu sprechen. Eine Vielzahl von Bilderbüchern greift die Scheidungsthematik und die damit verbundenen Probleme auf. Kinder können durch das Betrachten von derartigen Bilderbüchern nicht vor den Folgen und Wirkungen der Scheidung geschützt werden, ihnen kann jedoch bei der Verarbeitung von Gefühlen und Problemen geholfen werden.

Folgende Methoden haben sich bei der Arbeit mit den Kindern bewährt:

- In der Trennungskrise darf nicht interveniert werden. Das Kind braucht vor allem viel emotionale Zuwendung und Körpernähe. Nur so behält es das Gefühl der Geborgenheit und Sicherheit.
- Wir achten besonders auf zurückgezogene und stille Kinder und gehen auf sie zu.
- Wir hören den Kindern zu, gehen auf ihre Gefühle und Ängste sowie Probleme ein und zeigt Verständnis. Viele Kinder müssen beruhigt und getröstet werden.
- Einfache, konkrete und kurze, aber informative Erklärungen sind für das Kind wichtig.
- Schuldgefühle der Kinder müssen ernst genommen werden.
- Geschenke für den abwesenden Elternteil können in der Einrichtung gebastelt werden (und auch von dort aus zugeleitet werden, falls die Übergabe dem sorgeberechtigten Elternteil Probleme macht).

Auch in solchen schwierigen Situationen, sind wir nicht nur für unsere Kinder Vertrauenspersonen, welche Sicherheit und Geborgenheit vermitteln, sondern auch für die Eltern sind wir Ansprechpartner und Begleiter und unterstützen sie gerne.

11. Eingewöhnung

Der Übergang in die Krippe ist für ein Kind eine aufregende und ereignisreiche Zeit. Es wird mit vielen neuen Reizen, der Trennung von den Eltern, dem Kennenlernen der zunächst noch fremden Erzieherinnen und Kindern und mit neuen Abläufen und Gegebenheiten, usw. konfrontiert.

Das Kind muss während und nach der Eingewöhnung eine enorme Anpassungsleistung vollbringen und stellt dadurch eine große herausfordernde Entwicklungsaufgabe dar. Daher ist eine Eingewöhnung in die Krippe für das Kind (und für die Eltern) stets mit erhöhtem Stress und Anstrengung verbunden.

Es ist wichtig, dass man sich für die Eingewöhnung Zeit nimmt. Es kann ca. 4 Wochen dauern, bis das Kind seine Bezugsperson als Vertrauensperson akzeptiert. Durch gezieltes Beobachten und dem regelmäßigen Austausch mit den Eltern, wird die Eingewöhnungszeit individuell verlängert oder verkürzt, daher ist es unbedingt erforderlich, dafür einen ausreichend langen Zeitpuffer einzuplanen. Nur so gelingt die Eingewöhnung ohne Druck und emotionale Überlastung- für das Kind, seine Eltern, aber auch für die Bezugserzieherin.

Für jedes Kind gibt es eine feste Bezugsperson, die sich dem Kind intensiv zuwendet und den Eltern Möglichkeiten zum Austausch bietet. Die Erzieherin unterstützt und ermutigt das Kind zu Aktivitäten, Spiele und Spielpartner zu finden.

Jedes Kind reagiert sehr unterschiedlich auf die neue Umgebung, deshalb ist auch darauf zu achten, das Kind nicht zu drängen, sondern behutsam vorzugehen und es auf keinen Fall zu überfordern (siehe Handreichung BEP- Kinder in den ersten drei Lebensjahren: Was können sie, was brauchen sie? S. 87- S. 89).

Der Zeitpunkt der Eingewöhnung sollte passend gewählt werden, das heißt, dass diese nicht während anderen familiären Veränderungen stattfindet, z.B. ein Umzug. Dies bedeutet zusätzlichen Stress, der das Kind emotional zu sehr belastet.

Auch ein Urlaub stellt während der Eingewöhnungsphase bzw. kurz danach einen Störfaktor dar.

Hilfreich ist es, wenn derjenige Elternteil die Eingewöhnung begleitet, bei dem das Kind weniger Schwierigkeiten hat sich zu trennen.

Vertraute Gegenstände von zu Hause, wie z. B. ein Kuscheltier, können auch hilfreich sein.

Weitere wichtige und hilfreiche Informationen zur Eingewöhnung erhalten die Eltern von uns in Form eines mehrseitigen Infoblattes („Wie der Krippenstart leichter und erfolgreich gelingt- ein Infoblatt für Eltern zukünftiger Krippenkinder“), zeitnah nach Zusage des Krippenplatzes.

Es ist sehr bedeutend, dass Eltern frühzeitig wissen, das heißt schon vor Beginn der Eingewöhnungsphase, warum diese Zeit so wichtig ist und wie sie gestaltet wird.

Dadurch möchten wir es den Eltern ermöglichen, ihr Kind (sowie sich selbst) bereits im Vorfeld auf den Krippenstart vorzubereiten und sich auf einhergehende Veränderungen, die damit verbunden sind, einzustellen.

Somit können die optimalen Voraussetzungen geschaffen werden, dass sowohl das Kind, als auch die Eltern, die Zeit der Eingewöhnung stressreduziert erleben können, was sich

auch als sehr positiv für den Besuch der Krippe nach der Eingewöhnungsphase auswirkt und das Kind für seine erfolgreichen Bildungsprozesse unbedingt braucht.

Je besser dieser erste Übergang vom Kind bewältigt wird, desto leichter verlaufen auch die nachfolgenden Transitionen. Deshalb wird dieser Übergang von Wissenschaftlern und Praktikern als wichtige zentrale Schlüsselsituation der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung bezeichnet (siehe Handreichung BEP-Kinder in den ersten drei Lebensjahren: Was können sie, was brauchen sie? S. 85 - S. 86).

Dieses wichtige Ziel möchten wir gemeinsam mit den Eltern des zukünftigen Krippenkindes erreichen.

Beim Ablauf der Eingewöhnung orientieren wir uns am Berliner Eingewöhnungsmodell. Da wir hierbei immer das Kind im Blick behalten und die Eingewöhnung danach gestalten, was das Kind momentan braucht, um sich wohl zu fühlen, halten wir uns eine gewisse Flexibilität offen.

Ablauf der Eingewöhnung:

Die ersten 3 Tage sind die Grundphase

Der Elternteil kommt mit seinem Kind zusammen in die Krippe (möglichst immer zur gleichen Zeit) und bleibt ca. 1 Stunde mit im Gruppenraum. Der Elternteil sitzt dann im Gruppenraum etwas abseits vom Geschehen auf einem Stuhl und wechselt in die Rolle des Beobachters. Dadurch erhält die Erzieherin die Möglichkeit sich dem Kind zu nähern und einen ersten Kontakt aufzubauen. Innerhalb der ersten 2 Tage findet keine Trennung statt. Am dritten Tag wird der Elternteil von der Erzieherin gebeten, sich zu verabschieden und für eine kurze Zeit aus dem Raum zu gehen. So kann beobachtet werden, wie das Kind darauf reagiert und mit dieser Situation zu Recht kommt.

4. Tag

Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich der Elternteil von seinem Kind, verlässt den Raum und bleibt in der Nähe.

Die Verabschiedung wird so kurz wie möglich gestaltet, damit dies keinen Stress und Angst für das Kind verursacht.

Es ist wichtig, dass sich die Eltern auch dann schnell verabschieden, wenn das Kind beginnt zu weinen.

Dann versucht die Erzieherin das Kind zu trösten.

Wenn dies nicht funktioniert, wird der Elternteil wieder in den Gruppenraum hereingebeten.

Die Reaktion des Kindes ist der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch dieses Trennungsversuches.

5. Tag

Der Elternteil kommt mit seinem Kind in den Gruppenraum und verabschiedet sich wieder zügig.

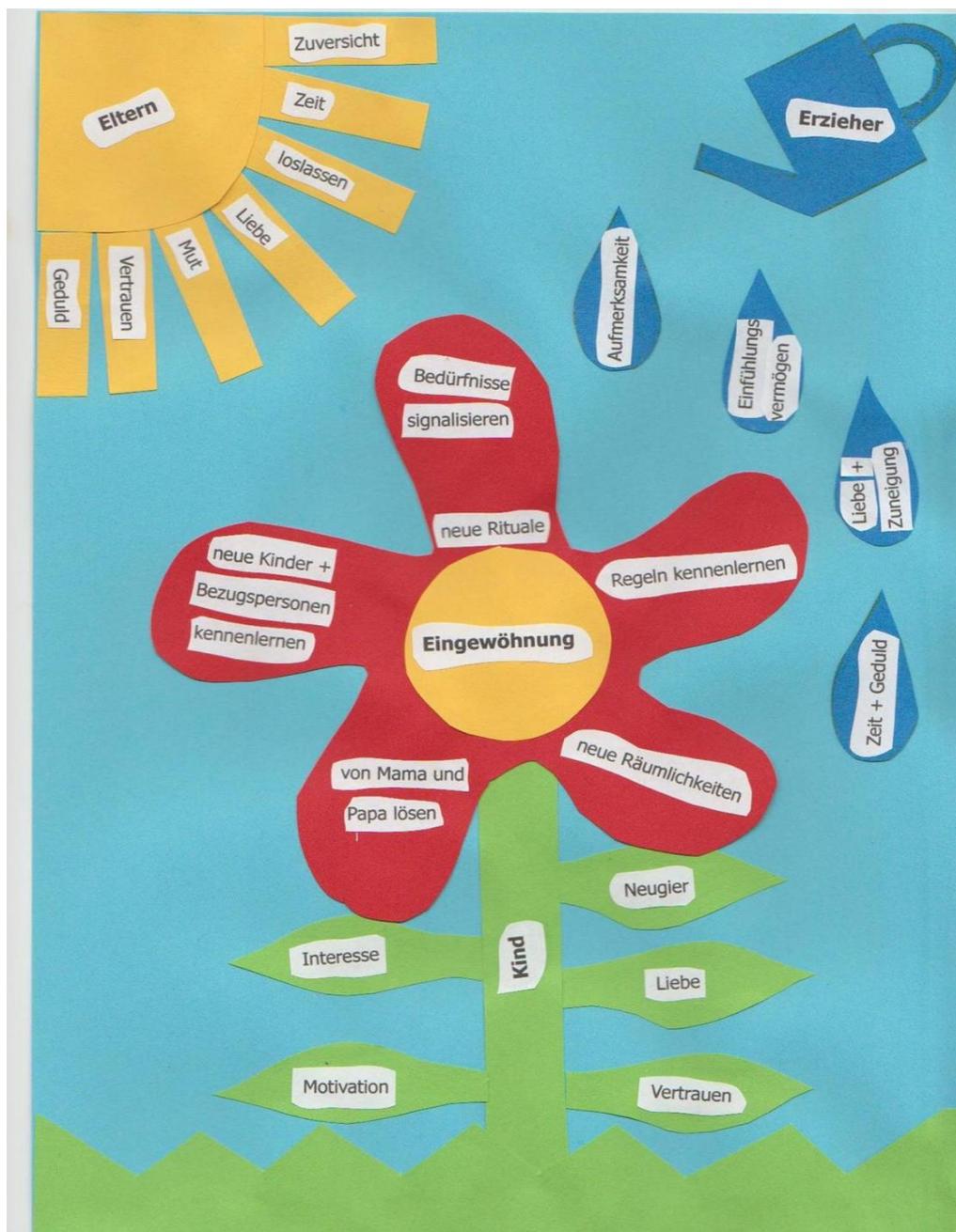
Je nachdem, wie das Kind mit dieser Situation umgeht, das heißt, wenn es nicht weint, oder sich trösten lässt, kann der Elternteil die Krippe für ca. 1 Stunde verlassen.

Falls etwas sein sollte, wird die Bezugsperson den Elternteil anrufen.

Den weiteren Verlauf der nächsten Tage spricht die Bezugsperson mit den Eltern ab.

Dies ist davon abhängig, welche weitere Vorgehensweise das Kind nach diesen 5 Tagen braucht.

In den ersten zwei Wochen lernt das Kind erst einmal den Vormittag kennen. Erst danach dürfen die Kinder, ebenfalls nach individueller Absprache mit den Eltern, auch nachmittags in der Krippe bleiben.



12. Die Bildungsprozesse von Kleinkindern

Da für unsere gesamte pädagogische Arbeit der hessische Bildungs- und Erziehungsplan unverzichtbar ist, möchten wir an dieser Stelle einen kleinen Teil über die Basiskompetenzen des Kindes aufzeigen. Diese sind auch für unsere Arbeit im Alltag wichtig.

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet. Diese Basiskompetenzen bilden die Grundlage für körperliche und seelische Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität des Kindes und erleichtern das Zusammenleben in Gruppen. Sie sind Vorbedingungen für den Erfolg und die Zufriedenheit in Familien, Kindergarten, Schule sowie im späteren Beruf. Diese Basiskompetenzen sind Eigenschaften, die zur Lebensbewältigung des Kindes und zu einem lebenslangen Lernen befähigen. Sie werden im so genannten „heimlichen Lehrplan“ auch immer mit vermittelt, indem beispielsweise bestimmte Verhaltensweisen belohnt oder durch Vorbilder vorgelebt werden. Diese individuumsbezogenen und sozialen Basiskompetenzen stellen die Grundlage für lernmethodische Kompetenz und für die Resilienz dar.

Bildungsprozesse von Kleinkindern:

Die frühe Kindheit ist die Lebensphase mit der größten Lernfähigkeit. Die Kinder sind in dieser Zeit am stärksten „ihre eigenen Lehrmeister“. Selbstbildung und Eigenkreativität sollten deshalb Vorrang haben, denn Bildung und Lernen vollziehen sich als aneignende Tätigkeiten, die Initiative kommt vom Kind. Das heißt: nicht der Erwachsene bringt dem Kind etwas bei, sondern das Kind eignet sich selbst etwas an. Der Bildungsprozess geschieht hierbei nicht im individuellen Einzelgang, sondern im sozialen Miteinander, während die Beteiligten interagieren und kommunizieren. Beim gemeinsamen Handeln, Miteinandersprechen, beim Ideenproduzieren und Nachdenken vollzieht sich der ko-konstruktive Bildungsprozess.

Die kindlichen Selbstbildungsprozesse sind:

- selbstorganisiert
- eigeninitiativ
- spontan
- ko- konstruktiv
- selbsttätig
- selektiv
- unterstützt durch hochleistungsfähige angeborene Lernstrategien
- erfahrungsabhängig
- interessenorientiert

Als wichtige Lernsäulen sind vertreten:

1. Das Interesse (entsteht beim Kind spontan) oder der Impuls (arrangiert von der Erzieherin) ist die Einladung, sich auf etwas Neues einzulassen.
2. Jetzt startet das eigenaktive Tun des Kindes, es exploriert und versucht, seine Fragen zu beantworten.
3. Nun folgt die Auseinandersetzung damit, am besten in Gesprächen, in denen man durch Deutungs- oder Erklärungsversuche der Sache auf die Spur kommt.
4. Weitere Vertiefungsexperimente folgen, bei denen die Themen des Kindes beantwortet und durch neue Herausforderungen bereichert werden.

Kinder brauchen daher eine Umgebung, die ihre Bildungsprozesse vielseitig anregt, deshalb finden sie bei uns:

- Heiterkeit, denn in einer heiteren Atmosphäre kommen die kindlichen Lernstrategien am besten zum Tragen;
- Platz, um den natürlichen Bewegungsdrang ausleben zu können, um motorische Fähigkeiten und Körpergefühl zu entwickeln;
- Zeit, um Fragen in Ruhe nachzugehen, um Zusammenhänge durch Handeln zu ergründen und im Gespräch zu klären;
- Vielseitig bespielbare Materialien, in überschaubarer Menge, sichtbar und frei zugänglich, animiert zum Auswählen aus dem Angebot und zum Entscheiden lernen;
- Autonomie in Verbundenheit, d.h. das Kind ist sicher genug geworden, um zu entscheiden, wann es bei der Erzieherin bleiben möchte und wann es sich zum Spielen entfernt;
- Erwachsene Spiel- und Gesprächspartner, die sich im Dialog auf die kindliche Ausdrucksfähigkeit einlassen und dosierte Hilfestellung zum Selbstständig werden anbieten;
- Altersgleiche Spielpartner, um die soziale Umwelt gemeinsam wahrzunehmen und sie für sich zu konstruieren;
- Altersferne Spielpartner, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu entdecken und dabei alterstypische Grenzen zu überschreiten;
- Anregendes zu eigenen Projekten, um „Futter“ zum Weiterdenken und Ausprobieren zu bekommen;
- Anregungen für neue Projekte, denn neu Erfahrenes lässt Kinder aktiv werden - mit den Händen, den Füßen und dem Kopf;
- Gemeinsamkeit, um sich angenommen, seinen Platz und seine Bedeutung in der Gruppe zu spüren.

Ein- und Zweijährige Kinder haben den unbedingten Willen, die Welt zu erobern, und zwar mit so wenig Hilfe von außen, wie möglich. Das heißt: Es ist dabei wichtig, so wenig wie möglich in kindliches Tun einzugreifen - denn jedes Eingreifen durchbricht und stört die dem Kind eigene Vorgehensweise.

Das Kind wird sein Tun dann unterbrechen- der Erwachsene wird seine Handlung zu Ende führen. So geht für das Kind die Chance verloren, die Lösung selbst zu finden und das Ergebnis seiner eigenen Kompetenz zuzuschreiben.

Es gilt also, immer wieder neu die Balance zu finden zwischen „gewähren lassen“ und „Anregung geben“, zwischen „Selbst-herausfinden- lassen“ und dem „Aufzeigen von Lösungswegen“.

Das bedeutet für uns:

Dass wir in die Lernprozesse des Kindes so wenig wie möglich bewusst eingreifen, sondern vielmehr für gelingende und erfolgreiche Bildungsprozesse die notwendigen Grundlagen und Voraussetzungen schaffen, indem wir als Begleiterin, Impulsgeber und Ansprechpartnerin agieren. Dabei richten wir uns danach, mit welchem Lebensthema das Kind momentan beschäftigt ist und welche Unterstützung es hierbei benötigt- das Kind zeigt uns, was es braucht.

13. Ko-Konstruktion - Bildungsprozesse mit Kindern kooperativ gestalten

Ko-Konstruktion heißt als pädagogischer Ansatz, nach dem Hessischen Erziehungs- und Bildungsplan (S.89), dass das Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von pädagogischen Bezugspersonen und Kindern gemeinsam konstruiert wird.

Für uns als Erzieherinnen bedeutet es zu erkennen, woran sich das Kind gerade individuell bildet, was ist im Moment das Thema des Kindes, wo liegen seine Interessen?

In der Praxis in unserer Krippe bedeutet dies, dass wir uns als Fachkräfte nicht als „Faktenvermittler“ verstehen und den Kindern nicht unsere Sichtweise als die einzige Expertise vermitteln. Wir sehen Kinder als Forscher, die die Bedeutungen der Welt entdecken wollen. Sie stehen im permanenten Austausch mit Erwachsenen und anderen Kindern, um Dingen und Geschehnissen einen Sinn zu geben.

Wir Erwachsene lernen auch von den Kindern! So bilden wir eine lernende Gemeinschaft, in der die Kinder sich in der sozialen Interaktion selbst bilden können. Wir sind ihre Lernbegleiter, das heißt, dass wir ihre Selbstbildungsprozesse sehen, beobachten und ihnen, wenn nötig Unterstützung geben. Das bedarf Zeit und viel Konversation. Auf die Aussagen und Gespräche der Kinder gehen wir nach gutem Zuhören intensiv ein und tauschen uns mit ihnen aus.

Um jedes Kind individuell wahrnehmen zu können, beobachten wir ihren individuellen Umgang mit ihren individuellen Interessen sehr genau. Wir fragen Kinder nach ihrer Meinung und ihren Wünschen im Alltag, sowie in der Kinderkonferenz. Kinder, die sich noch nicht verbal äußern können, zeigen uns ihre Interessen über sensomotorische Angebote durch Körper- und Zeichensprache.

Raumgestaltung und Materialien werden immer wieder neu auf die Bedürfnisse der Kinder angepasst, wir nutzen viele Alltagsgegenstände, wie Dosen, Rohre, Korken usw., damit unsere Kinder ihre Erfahrungen mit den alltäglichen Spielsachen, wie Autos, Puppen, Bausteinen, usw. individuell entwickeln und erweitern können. Alle Materialien stehen den Kindern in ihrer Reichweite zur freien Verfügung. Sensomotorische Angebote, wie Salzteig herstellen, Farbe, Rasierschaum, usw. gehören bei uns zum Krippenalltag dazu.

Kinder entscheiden bei uns selbst wo sie was mit wem spielen möchten. Sie werden wertgeschätzt, ernstgenommen und dürfen mitentscheiden, dadurch machen sie ganzheitliche Erfahrungen. Wir nehmen Themen der Kinder auf, beobachten und dokumentieren sie, arbeiten sie in Teamabsprache aus und halten sie in Beobachtungsbögen, Fotos, Videosequenzen, Lerngeschichten, Portfolioarbeit, sowie in Aushängen an unserer „sprechenden Wand“ fest. So bleiben Entwicklungsprozesse präsent und können im Dialog weiterentwickelt werden.

Kinder dürfen bei uns nach Lösungen und Strategien für sich selbst suchen, dabei dürfen sie auch Fehler machen. Wir unterstützen sie dabei aus ihren Fehlern neue Erkenntnisse zum nächsten Entwicklungsschritt mitzunehmen.

Unsere Lernziele in der Ko-Konstruktion mit Kindern sind:

- Ideen in Worte fassen, austauschen, erweitern und verwandeln können
- Verständnis bereichern und vertiefen
- gemeinsames Erforschen unterschiedlicher Dinge und Meinungen ist aufregend und bereichernd
- Wissen kann miteinander geteilt und untereinander ausgehandelt werden
- Probleme können auf vielfältige Weise gelöst werden
- Erkenntnis, dass mehrere Meinungen Kompromisse gestalten

Durch das Erkennen, dass die Welt auf ganz unterschiedlich vielseitige Art erklärt werden kann, kann sich ein Kind seine eigene Meinung bilden und wird dabei selbstbewusst und selbstständig. So kann es mit unserer Begleitung und Unterstützung seine Selbstbildungspotentiale eigenständig gestalten.

Erzieher: *„Habt ihr eine Idee aus was eigentlich Sterne sind?
Woraus bestehen sie denn?“*

Kind: *„Ich weiß das“ Da hat jemand einfach ganz viele Glühbirnen an den
Himmel geschraubt.“*

14. Partizipation

"Kinder haben ein Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden". (Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan S. 106)

Partizipation ist ein Thema, das schon die kleinsten Kinder betrifft, denn in vielen anderen Tätigkeiten und auch im täglichen Umgang miteinander, drückt sich Partizipation aus. So möchte ein Kind im Moment vielleicht lieber von einer anderen Erzieherin gewickelt werden als von derjenigen, die sich ihm gerade anbietet. Dann übernimmt das selbstverständlich die Erzieherin, die sich das Kind wünscht. Auch entscheidet das Kind, welche Erzieherin sich mit ihm ein Bilderbuch anschaut und vorliest, wer mit ihm kuschelt und es auf den Arm nehmen darf. Auch wird vom Kind gerne eine Auswahl getroffen, von wem es sich füttern lässt oder wer es an- und ausziehen darf. Meistens betrifft dies hauptsächlich die Anfangszeit in der Krippe, wenn die Eingewöhnung des Kindes noch nicht ganz abgeschlossen ist, aber auch danach nehmen natürlich die Erzieherinnen weiterhin auf diese Bedürfnisse Rücksicht. "Das Kind beteiligt sich an Entscheidungen, die sein Leben in den Einrichtungen betreffen". (Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan S.107) Die Kinder, die sich sprachlich noch nicht ausdrücken können, teilen uns dies durch Mimik, Gestik und die Körpersprache mit, dass das Kind sich eine andere Erzieherin wünscht, als diejenige, die sich ihm im Augenblick zuwendet- darauf reagieren wir sofort.

Einmal wöchentlich gibt es die Kinderkonferenz.

Hier dürfen die Kinder ihre Ideen, Vorschläge und Wünsche äußern, welche Art von Angeboten und Unternehmungen sie gerne in der Krippe machen möchten. Dabei werden das soziale Miteinander, sowie das sprachliche Ausdrücken geübt und die Kinder erhalten ein erstes Gespür für Demokratie, wie es auch im Bildungs- und Erziehungsplan beschrieben wird. "Kinderbeteiligung ist von zentraler Bedeutung für den Bestand von Demokratie". (Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan S.106)

Die Mitarbeiter gestalten dann diesen Wünschen entsprechend den Wochenplan, in dem freitags die Aktivitäten für die kommende Woche festgelegt werden und planen gemeinsam dessen Umsetzung.

Ebenso bei den Kindern untereinander äußert sich Partizipation, wie zum Beispiel bei der Auswahl der Spielpartner/in.

Somit ist Partizipation ein wesentlicher Bestandteil während der täglich verbrachten Zeit in unserer Krippe.

"Freiheit ist keine Sache des Raumes, sondern der Seele"

Max Josef Metzger

15. Resilienz

Nach dem Bildungs- und Erziehungsplan (BEP, Seite 44) wird die Resilienz als „die Fähigkeit des Kindes bezeichnet, seine individuellen, sozialen Kompetenzen, sowie seine Ressourcen erfolgreich zu nutzen, um schwierigen Lebensumständen zu trotzen und kritische Ereignisse und Risikobedingungen erfolgreich zu bewältigen“.

Resilienz ist das Immunsystem der Kinderseele, die psychische Widerstandsfähigkeit des Menschen. Sie muss wachsen und sich stärken dürfen, sie muss erlernt werden, sie ist nicht angeboren. Jeder Mensch bildet sich im Laufe des Lebens seine individuelle Resilienz aus.

Ein Beispiel eines resilienten Kindes ist „Pippi Langstrumpf“ von Astrid Lindgren, die sagte - „Das habe ich noch nie vorher versucht, also bin ich völlig sicher, dass ich es schaffe.“

Um Resilienz zu entwickeln braucht das Kind:

- eine gute Selbstwahrnehmung („Ich weiss was ich möchte und was ich kann.“)
- emotionale Bewältigungsstrategien („Ich verstehe mich selbst, weil ich weiss, was ich fühle.“)
- soziale Kompetenz („Ich verstehe dich, weil ich weiss, was du fühlst.“)
- Problemlösefähigkeit („Hilf mir, es selbst zu tun!“)
- Bewältigungskompetenz („Ich kenne meine Grenzen!“)

Zur Unterstützung der Resilienzentwicklung braucht es in der Kinderkrippe gleichermaßen eine gute Beziehung und Bindung zwischen Erzieher-/innen und Kind, sowie eine Freiheit, in der das Kind sich selbst erproben darf.

Wir fördern und unterstützen die Kinder, indem wir:

- Eingewöhnung mit einer Erzieherin in einer Kleingruppe von maximal 5 Kindern gewährleisten, um von Anfang an grosses Vertrauen und eine enge Bindung aufzubauen
- Sicherheit und Schutz vermitteln
- ihnen etwas zutrauen
- sie herausfordern, neue Dinge auszuprobieren
- sie nach einer Niederlage trösten und sie ermutigen es nochmal zu probieren
- sie unterstützen Dinge selbst zu tun, um eigene Stärken zu entdecken
- Lob, als auch Kritik an Handlungen äussern
- positives Selbstwertgefühl vermitteln
- Verantwortung für kleine Aufgaben übergeben
- aktiv zuhören
- Gefühlslagen der Kinder benennen
- Kinder dazu ermutigen, Streitigkeiten auszutragen
- Konflikte lösungsorientiert begleiten

- Geschichten erzählen mit Hauptakteuren, die ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen
- uns unserer Rolle als Vorbilder bewusst sind

Wie zeigen uns die Kinder ihre Fähigkeiten der Resilienz?

- Nicht resiliente Kinder warten passiv auf Hilfe, resiliente Kinder suchen sich aktiv Hilfe.
- Nicht resiliente Kinder lassen sich nicht helfen, resiliente Kinder lassen Hilfe zu.
- Nicht resiliente Kinder fühlen sich Problemen ausgeliefert, resiliente Kinder bemühen sich Probleme zu lösen.
- Nicht resiliente Kinder sind ihrem Kummer ausgeliefert, resiliente Kinder können ihren Kummer schneller verarbeiten.
- Nicht resiliente Kinder bleiben eher beim bereits Bekannten, resiliente Kinder nehmen gerne Herausforderungen an.
- Nicht resiliente Kinder orientieren sich an Vorgaben, resiliente Kinder entwickeln eigene Kreativität und Fantasie.

Resilienz ist ein Prozess, der den ganzen Tag über passiert. Wir schaffen dafür eine anregende Umgebung, die viel Raum und Material zur kreativen Entfaltung mit anderen Kindern bietet.

Freispiele mit der Möglichkeit für eigene Entscheidungsspielräume sind wichtig für individuelle Lernerfahrungen von Kindern. Sie lernen dadurch den Umgang mit Problemen oder Schwierigkeiten und entwickeln eigene Fähigkeiten der Problemlösung.

Ganz nach dem Motto: Hinfallen, aufstehen, Krone richten und weitergehen.

16. Tod und Trauer

Sollte ich mein Kind schon mit dem Thema Tod belasten? Diese Frage stellen sich wohl viele Eltern, die eine geliebte Person im nahen Umkreis verloren haben. Die Antwort auf diese Frage ist sicherlich sehr schwierig, doch auch Kinder haben ein Anrecht darauf, Teil der Trauergemeinschaft zu sein. Aus dem Trauerprozess ausgeschlossen zu werden ist für die Kinder meistens unerträglich. Drei Leitfragen sind hilfreich, um abzuwägen, ob das Kind im Trauerprozess miteinbezogen werden sollte:

- In welcher Beziehung steht das Kind mit dem Verstorbenen?
- Wie stellt sich das Kind den Tod vor? (Unterschiedlich in den Entwicklungsstufen)
- Wie war der Umstand des Todes?

Kinder haben je nach Alter und Entwicklungsstand ganz unterschiedliche Vorstellungen vom Tod. Im Alter von 1-2 Jahren haben die Kinder noch keine wirkliche Vorstellung vom Tod. Sie nehmen nur wahr, dass eine Person „weg“ ist. Im Alter von 3-4 Jahren ist für die Kinder eine verstorbene Person immer noch „weg“, sie sind aber der Meinung, dass etwas was verschwunden ist auch wiederkommen kann. Kognitiv wird noch nicht begriffen, dass etwas für immer weg sein kann. Für Vor- und Schulkinder ist der Tod ein Sachthema, mit dem die Kinder sich auseinandersetzen wollen. Tote Tiere werden untersucht und Vermutungen angestellt, ob das Tier tot ist oder nur schläft.

Auch die Reaktionen im Trauerprozess können bei jedem Kind unterschiedlich verlaufen. Kinder trauern offen und ehrlich. Oftmals kommt es zu sprunghaften Emotionen. So kann das Kind im einem Moment Lachen und im anderen Moment tief traurig sein. Kinder können während der Trauerphase mit Rückzug reagieren, aber auch mit Wut auf die verstorbene Person, da ihnen durch den Verlust emotionaler Schmerz zugefügt wird. Es kann außerdem zu Rückschritten in der Entwicklung der Kinder kommen, da sie sich mit einem neuen Entwicklungsthema auseinandersetzen müssen. So ist es nicht ungewöhnlich, wenn das Kind sich eventuell wieder einnässt oder wieder im Elternbett schlafen möchte.

Wichtig ist uns, dass das Kind Erwachsene als Ansprechpartner hat, welche achtsam sind und den Mut haben, über die Trauer zu sprechen. Emotionen zu zeigen ist wichtig, auch Erwachsene dürfen weinen, um ihrer Trauer einen Ausdruck zu geben. Problematisch sind versteinerte Mienen und die Unterdrückung von Emotionen. Wenn das Kind Erwachsene weinen sieht, kann es die Emotionen deuten.

Alltagsstrukturen in der Einrichtung sind wichtig. Kinder trauern zuhause meistens weniger, da sie die Eltern nicht noch zusätzlich belasten möchten. Unsere Aufgabe ist die Begleitung des trauernden Kindes, sowie die Begleitung der gesamten Kindergruppe, da auch dort Fragen, Ängste und unterschiedliche Emotionen aufkommen können. Die Einführung von Ritualen für die Gestaltung der Situation (z.B. Trauertisch, Kondolenzbuch) kann den Kindern helfen ihrer Trauer einen Ausdruck zu verleihen.

Ebenfalls sind wir Ansprechpartner für Eltern und deren aufkommenden Fragen und helfen bei der Vermittlung zu weiteren Institutionen, die Hilfe für Trauernde anbieten.

Wir schaffen außerdem Lerngelegenheiten und Angebote, bei denen sich die Kinder mit dem Tod auseinandersetzen können. Trauer kann nur aktiv ausgelebt werden. Alles was Kindern hilft ihre Gefühle zum Ausdruck zu bringen ist gut. Das kann zum Beispiel in der Bewegung, in der Kreativität oder in der Musik geschehen. Auch eine Buchbetrachtung kann Anlässe für ein Gespräch schaffen. Gemeinsam mit den Kindern schauen wir vorbeugend Bilderbücher zum Thema an, um in einer akuten Situation darauf Bezug nehmen zu können. Dazu benutzen wir kindgerechte Literatur, wie zum Beispiel: „Leb wohl, lieber Dachs“ oder „Wie der kleine rosa Elefant einmal traurig war und wie es ihm wieder gut ging“. Die Kinder haben während der Buchbetrachtung die Möglichkeit Fragen zu stellen, Ideen zu äußern und können von ihren eigenen Erfahrungen berichten. Das trauernde Kind wird selbst entscheiden, wie weit es sich bei solchen Angeboten öffnen möchte. Wichtig ist uns, dass Kind nicht zu bedrängen oder Druck auszuüben, sondern Vertrauen zu haben, dass das Kind seinen Weg mit der Trauer gehen wird. Natürlich nicht allein, sondern mit Unterstützung, Halt und Rückenstärkung der Erwachsenen.

Auch mit Kindern kann man schon auf den Friedhof gehen (Kleingruppenarbeit). Am besten vorbeugend und nicht in einer akuten Situation. Auf dem Friedhof können die Kinder ihre Fragen an uns stellen. Wir geben den Kindern Raum, um über das Thema Tod und Trauer untereinander oder mit uns ins Gespräch zu kommen und von ihren Erfahrungen zu berichten. Falls im Außengelände oder bei einem Spaziergang ein totes Tier gefunden wird, kann mit den Kindern der Prozess der Beerdigung durchgeführt werden. Auch hier kommen wir mit den Kindern über das Thema Tod ins Gespräch. In einer akuten Situation können wir dann darauf Bezug nehmen.

Die Auseinandersetzung mit dem Tod ist wichtig! Jedes Leben endet eines Tages mit dem Tod. Von klein an kann das „Abschied nehmen“ geübt werden. Wichtig ist uns dabei auf die Gefühle der Kinder einzugehen und diese zu benennen. Gemeinsam können dann Rituale des Abschieds überlegt und eingeführt werden.

Jede Trauernde ist ein Held,

dem unsäglich viel zugemutet wird:

In einer veränderten Innen- und Außenwelt

muss er Übermenschliches leisten.

Die Zeit der Trauer ist mehr als ein Aufenthalt in einem

Fremden Land - sie ist eine Reise in eine fremde Welt,

und der Trauernde lernt kennen,

dass Sprüche von der Erlebniswelt des Fühlens

weit entfernt sind!

Sich mit dieser fremden Welt - innen und außen -

Vertraut zu machen, ist der Trauerprozess.

Wenn der trauernde Mensch sich den Gefahren dieser

Reise aussetzt und seinen Weg durch das Unbekannte

Findet, kehrt er verwandelt zurück.

-Anja Wiese-

17. Sexualpädagogik in der Krippe

Die kindliche Sexualität äußert sich vor allem in dem Bedürfnis nach Zärtlichkeit, Geborgenheit, Nähe und Freude und Lust am Entdecken des Körpers.

Die kindliche Sexualität ist nicht mit der erwachsenen Sexualität in Verbindung zu setzen, auch wenn Kinder ähnliche körperliche Reaktionen wie Erwachsene aufzeigen, schreiben Kinder diesen Erlebnissen eine ganz andere Bedeutung zu.

Die psychosexuelle Entwicklung vollzieht sich vor allem in nicht sexuellen Bereichen d.h. in Erfahrungen und Erlebnissen, die nicht sexuell geprägt sind.

Die Kinder sind vielseitig ansprechbar, das bedeutet, sie sind mit allen Sinnen auf der Suche nach maximaler Lustgewinnung. Sie trennen nicht zwischen Zärtlichkeit, Sinnlichkeit und genitaler Sexualität, sie bewerten die verschiedenen Genussmöglichkeiten nicht, sondern nutzen alle Gelegenheiten um einen unbefangenen Umgang mit ihrem eigenen Körper zu erwerben, sich wohl und geborgen zu fühlen, das Bewusstsein für eine persönliche Intimsphäre zu entwickeln, ihren Körper kennen zu lernen und sich in der eigenen Geschlechteridentität zu vergewissern, so heißt es auch im hessischen Bildungs- und Erziehungsplan (Seite 61)

Typische Kennzeichen kindlicher Sexualität:

Ganzheitliches Erleben mit allen Sinnen: Kinder erkunden die Welt um sich herum, ganzheitlich und mit allen Sinnen. Dabei beziehen sie ihren Körper spielerisch mit ein. Empfindungen, Gefühle und Gedanken werden zu Beginn unterschieden in „Wohlsein“ und „Unwohlsein“, im späteren Verlauf sind die Kinder in der Lage, zwischen unterschiedlichen Wahrnehmungen, Emotionen und Überlegungen zu differenzieren.

Spiel und Spontanität: Das spielerische Entdecken des eigenen Körpers, aber auch der Körper der anderen Kinder, ist ein Teil der kindlichen Spielfreude. Das kindliche Spiel ist durch die Ich- Bezogenheit der Kinder und von Fantasie und Spontanität geprägt, z.B. Doktorspiele, Rollenspiele.

Angesiedelt im Hier und Jetzt: Kinder empfinden körperliche Lust beim sich bewegen, toben, schmusen und vergessen hierbei oft alles um sich herum. Sie genießen den Moment.

Ich- Bezogenheit: Das kindliche Tun ist in erster Linie darauf bezogen, sich selbst wohl zu fühlen. Dies gilt auch in dem Entwicklungsbereich der kindlichen Sexualität, d.h. das Entdecken des eigenen Körpers.

Nähe und Geborgenheit: Kinder haben das Bedürfnis anerkannt zu werden und geliebt zu sein. Die körperliche Nähe befriedigt dieses Bedürfnis und bietet den Kindern Sicherheit und Schutz.

Unbefangenheit: Das unbefangene Entdecken des eigenen Körpers und der Genitalien ist ein Bestandteil der psychosexuellen Entwicklung und stellt für das Kind eine wichtige Lernerfahrung dar.

Insofern ist kindliche Lustsuche egozentrisch und nicht beziehungsorientiert. Wenn Kinder schmusen tun sie das, weil es ihnen gefällt, nicht weil sie die Liebe zu der zärtlichen Person ausdrücken wollen.

In unserer Einrichtung möchten wir die ganzheitliche Entwicklung der Kinder fördern, hierzu gehört auch eine sexualfreundliche Erziehung. Diese beinhaltet z.B. die Fragen der Kinder altersgemäß zu beantworten und durch eine geschützte und liebevolle Atmosphäre die Experimentierfreude und Erlebnisse rund um den eigenen Körper und die Sinne zu fördern. Dadurch wird das kindliche Selbstvertrauen gestärkt und ein positives Körpergefühl vermittelt. Die sexualfreundliche Erziehung ist gleichzeitig auch Sozialerziehung und trägt zum Erlernen partnerschaftlichen Verhaltens bei. Wenn ein Kind sich selbst, seinen Körper und seine Grenzen kennt, ist es in der Lage, auch die Grenzen der anderen zu respektieren. Wir bieten den Kindern in unserer Einrichtung einen sicheren und geschützten Rahmen, indem sie z.B. durch Doktorspiele ihrer individuellen Sexualentwicklung nachgehen und miteinander in Kontakt treten können. Gleichzeitig lernen die Kinder, durch das Erforschen des eigenen Körpers und des Körpers der anderen Kinder, die unterschiedlichen Eigenschaften und Merkmale von Mädchen und Jungen bzw. Frauen und Männern. Uns ist es sehr wichtig, den Kindern diesen Freiraum zu bieten, denn dadurch wird das positive Körperbewusstsein der Kinder positiv gefördert.

Das positive Körperbewusstsein der Kinder ist vor allem auch wichtig im Hinblick auf die Sauberkeitserziehung. In unserer pädagogischen Arbeit legen wir sehr viel Wert darauf, dass das Kind den „richtigen“ Zeitpunkt des sauber werden selbst bestimmt. Die Kinder bringen ihre eigenen Voraussetzungen mit, d.h. sie müssen ihr eigenes Zeitgefühl dafür entwickeln, um zu verstehen, dass das Druckgefühl im Bauch oder auf der Blase, mit ihren eigenen Ausscheidungen zusammenhängt. Auch dieser Entwicklungsschritt gehört zur Sexualentwicklung der Kinder. In unserer Einrichtung nehmen wir jedes einzelne Kind in seiner Lerngeschwindigkeit an und sind stets bestrebt, den Kindern die nötige Unterstützung, aber auch den Freiraum zu bieten, um sich individuell und altersgerecht entwickeln zu können.

Ebenso möchten wir dazu beitragen, dass die Kinder körperliche oder sexuelle Sachverhalte angemessen ausdrücken können, ohne andere zu beleidigen oder zu verletzen. Dies trägt dazu bei, ihr Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl und selbstbestimmtes Handeln zu stärken.

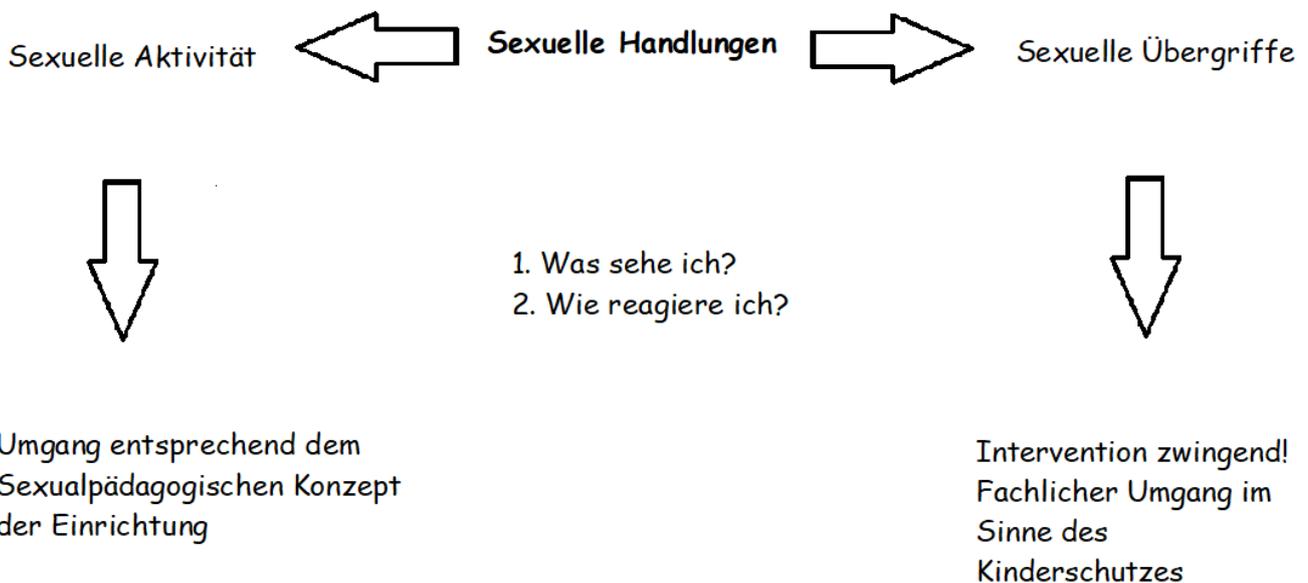
Unser fachlich geschultes Personal steht sowohl den Eltern als auch den Kindern bei Fragen rund um das Thema „kindliche Sexualität“ zur Seite. Die Kinder sollen über einen altersgemäßen Wissensstand über ihren Körper verfügen. Hierzu setzen wir Rückzugsmöglichkeiten, Bücher und Projekte ein.

Unser pädagogischer Umgang mit sexuellen Übergriffen:

Definition; sexuelle Übergriffe: Ein sexueller Übergriff liegt dann vor, wenn sexuelle Handlungen durch das übergriffige Kind erzwungen werden bzw. das betroffene Kind sie unfreiwillig duldet, oder sich unfreiwillig daran beteiligt. Häufig wird dabei ein Machtgefälle zwischen den beteiligten Kindern ausgenutzt, indem z.B. Versprechungen, Drohungen oder körperliche Gewalt ausgeübt wird.

Unsere Schritte des fachlichen Umgangs:

1. Das betroffene Kind erhält die erste und ungeteilte Aufmerksamkeit
1. Es folgt ein Gespräch mit dem betroffenen Kind
2. Es folgt ein Gespräch mit dem übergriffigen Kind
3. Pädagogische Maßnahmen, Vorfall wird dokumentiert
4. Es folgt ein Gespräch mit den Eltern



18. Gesundheit

18.1 Gesundheitserziehung

Die richtige Ernährung ist ein wichtiger Aspekt für ein gesundheitsbewusstes Leben. Eine gesunde Ernährung schafft gesunde Kinder ohne Mangelerscheinungen, die sich rundum wohl fühlen. Das Kennenlernen gesunder Nahrungsmittel und das Essen mit allen Sinnen zu erleben, ist ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitserziehung. Dieser Bereich bezieht neben der gesunden Ernährung und Kariesprophylaxe auch die Stärkung der individuellen und sozialen Kompetenzen der Kinder mit ein. Wir unterstützen die Kinder dabei, Verantwortung für ihren Körper, die Gesundheit und das eigene Wohlergehen zu übernehmen. Gesundheit ist nicht nur ein Zustand allgemeinen Wohlbefindens von Körper, Geist und Seele. Ein positives Sozialverhalten, Lebensfreude sowie das Vertrauen auf eine lebenswerte Zukunft sind weitere wichtige Aspekte der Gesundheitserziehung.

18.2 Zahnpflege

Das Zähneputzen nach den Mahlzeiten ist uns besonders wichtig und gehört zur Gesundheitsförderung dazu. Die Kinder üben das Zähneputzen täglich nach dem Frühstück sowie nach dem Mittagessen, mit Hilfe des KAI - Zahnputzliedes. Sie üben die sogenannte „Kai Plus Systematik“.

Zweimal im Jahr besucht uns unsere Patenschaftszahnärztin in der Krippe. Mit unseren großen Kindern fahren wir einmal im Jahr in die Zahnarztpraxis und bekommen dort genaue Informationen, sowie einen ersten Eindruck über den Ablauf des Zahnarztbesuches. Unsere Patenschaftszahnärztin besucht uns an unseren pädagogischen Elternabenden, um Fragen der Eltern zu beantworten und nimmt in regelmäßigen Abständen an Teamsitzungen teil, um uns über die allerneuesten Informationen zu unterrichten.

18.3 Ruhe, Erholung, Schlaf

Die Kinder sollen neben der Bewegung auch ihre Bedürfnisse nach Ruhe, Erholung und Schlaf ausleben können. Im Krippenalltag steht den Kindern der gemütlich gestaltete Lesebereich zum Entspannen zur Verfügung. Oft schaffen sich Kinder selbst ihren Rückzugsbereich: zum Beispiel eine Ecke hinter einem Regal oder der Platz unter dem Tisch. Nur wenn Kinder die Möglichkeit haben sich zurückzuziehen, können sie das Erlebte verarbeiten. Gezielte Entspannungsangebote, wie z.B. Fantasiereisen, unterstützen ebenfalls die Ruhephase. Für alle Kinder gibt es nach dem Mittagessen eine Ruhezeit, in der sie schlafen können oder sich ausruhen und entspannen.

Nach dem Bildungs- und Erziehungsplan sind Ruhephasen für die Kinder ein wichtiger Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit. (Zitat Seite 26: "...Ruhepausen für Erholung und Entspannung sind gezielt einzusetzen, um die Gesundheit des Kindes zu erhalten und Stressbelastung zu regenerieren...")

Ein entspanntes, waches Kind ist wieder bereit Neues zu lernen.

18.4 Körperpflege

Die Körperpflege umfasst einen großen Teil in der Gesundheitserziehung und wird unter Berücksichtigung des jeweiligen Entwicklungsstandes der Kinder unterstützt.

Regelmäßige Pflegeaktivitäten umfassen eine beziehungsvolle Interaktion zwischen Bezugserzieherin und dem Kind, erfordern Feinfühligkeit und sind Zeiten ungeteilter Aufmerksamkeit. Die Kinder werden bis zum selbstständigen Toilettengang individuell begleitet und angeregt. Wann das Kind bereit ist die Windel abzulegen, bestimmt es weitgehend selbst. Zur Körperpflege gehört das Hände waschen vor den Mahlzeiten sowie die Reinigung und die Zähne putzen danach, selbstverständlich dazu.

18.5 Ernährung und Mahlzeiten

Die richtige Ernährung spielt bei Kindern eine wichtige Rolle, sie ist ein Teil ihrer Gesundheit. Gerade für die körperliche und geistige Entwicklung. Entscheidend ist, dass sie alle wichtigen Nährstoffe erhalten, die Kinder für ihr Wachstum brauchen. Deshalb legen wir besonderen Wert auf eine ausgewogene Ernährung. Dabei ist frisches Obst und Gemüse ein wesentlicher Bestandteil der Mahlzeiten.

Alle Mahlzeiten werden gemeinsam eingenommen. Dies fördert nicht nur die soziale Gemeinschaft, sondern die Kinder können und sollen ihre Mahlzeiten in Ruhe zu sich nehmen.

Auch lernen sie den Umgang mit Besteck.

Ernährung bedeutet (Aus dem hessischen Bildungs- und Erziehungsplan):

- Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben
- Anzeichen von Sättigung erkennen und entsprechend darauf reagieren
- Unterschiede lernen zwischen Hunger und Appetit auf etwas Bestimmtes
- Sich eine Esskultur und Tischmanieren aneignen und gemeinsame Mahlzeiten als Pflege sozialer Beziehungen verstehen
- Wissen und Verständnis über kulturelle Besonderheiten bei Essgewohnheiten erlangen
- Wissen über gesunde Ernährung, auch unter dem Aspekt der Zahngesundheit, aneignen
- Erfahrungen über die Zubereitung von Nahrung sammeln
- Grundverständnis über Produktion, Beschaffung, Herkommen, Zusammenstellung und Verarbeitung von Lebensmitteln erwerben

Unsere Mahlzeiten:

Frühstück

Das Frühstück wird von der Küchenfachkraft geplant und vorbereitet.

Der Frühstücksplan hängt für alle sichtbar an unserer Essensplanpinnwand.

Frisches Brot, Brötchen, Knäckebrötchen können im Wechsel mit Wurst und Käse von den Kindern selbst belegt werden. Quark und Müsli mit Haferflocken stehen ebenfalls wöchentlich auf unserem Frühstücksplan. Obst und Gemüse wird täglich angeboten. Bei Bedarf bekommt jedes Kind Hilfestellung. Da in vielen Kitas das Frühstück als Buffet angeboten wird, möchten wir, dass unsere Kinder damit vertraut sind. Unser tägliches „kleines Buffet“ trägt hierzu bei.

Mittagessen

Wir möchten den Kindern ein gesundes, frisches, vitaminhaltiges, abwechslungsreiches und ausgewogenes Essen ermöglichen. Bei uns wird das Mittagessen, von den Eltern gekocht.

Das Essen wird am Morgen des jeweiligen Tages von einem Elternteil fertig mitgebracht.

Nur die allerletzten Zubereitungsschritte werden in der Krippe vorgenommen. Der Essensplan wird vom Team in Zusammenarbeit mit den Eltern zusammengestellt.

Der Essensplan sieht einen zweiwöchigen Rhythmus vor. Jede Familie hat zwei Gerichte, welche sie im Wechsel kochen. Es gibt einen Winter- und Sommer-Menüplan.

Die Kohlenhydrate (Nudeln, Reis, Kartoffeln) sowie alle anderen Essensbestandteile sind ausgewogen verteilt.

Snack

Nach dem Schlafen gibt es einen kleinen Snack, der von den Erzieherinnen vorbereitet wird.



19 Kranke Kinder

Kranke Kinder gehören nicht in die Krippe!

Kleine Kinder haben noch kein voll entwickeltes Immunsystem. Das Immunsystem wächst sozusagen durch die Entwicklung der Kinder mit. Krippenkinder sind durch das Zusammensein mit anderen Kindern einem erhöhten Risiko ausgesetzt, sich mit verschiedenen Krankheiten zu infizieren und daraufhin krank zu werden.

Wenn das Kind eine ansteckende Krankheit hat und in eine Kindertageseinrichtung gebracht wird, kann es andere Kinder und Mitarbeiter anstecken, dessen Folge sein kann, dass der Betreuungsschlüssel nicht abgedeckt werden kann und die Einrichtung in Folge dessen verkürzte Betreuungszeiten anbieten muss bzw. im schlimmsten Falle geschlossen bleiben muss.

Außerdem sind gerade Kleinkinder während einer Infektionskrankheit sehr geschwächt und können sich schnell weitere Folgeerkrankungen (mit Komplikationen) einholen. Aus diesem Grund ist es wichtig, dem Kind die Chance zu geben, sich zu erholen und sich zu regenerieren. Die Einrichtung ist für die Kinder eine Bereicherung und Ergänzung, aber die Eltern bleiben die wichtigsten Bezugspersonen. Somit liegt die Hauptverantwortung bei den Eltern. Dies wird auch dadurch erkenntlich, dass kranke Kinder in der Einrichtung oft „durchhängen und sich zurückziehen“. Sie sind einem hohen Lärmpegel und einer hohen Unruhe ausgesetzt. Zuhause befinden sie sich in einer ruhigen Umgebung und können ihren vertrauten Rückzugsort aufsuchen. Zusätzlich haben sie ihre engste vertraute Bezugsperson bei sich, welche ihnen Sicherheit und Geborgenheit gibt.

Unsere Einrichtung muss gewährleisten, dass die anderen Kinder und deren Familien, sowie auch die Mitarbeiter/innen selbst vor ansteckenden Krankheiten geschützt werden. Die Mitarbeiter tragen die Verantwortung für jedes einzelne Kind aber auch für die gesamte Gruppe.

Die Mitarbeiter haben das Recht und auch die Pflicht, die Eltern mit ihren Kindern nach Hause oder zur Überprüfung zum Arzt zu schicken.

Bei Meldepflichtigen Krankheiten, dürfen die Kinder die Einrichtung erst wieder besuchen, wenn sie vom Arzt gesundgeschrieben sind. Das Attest muss in der Krippe abgegeben werden.

Auch die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und Erzieherinnen ist hierbei ein wichtiges Thema. Die Mitarbeiter müssen über den Gesundheitszustand der Kinder informiert werden, damit sie das Kind besser verstehen und reagieren können. Auch darüber, ob das Kind eine Impfung bekommen hat oder derzeit Medikamente bekommt muss den Mitarbeiterinnen mitgeteilt werden.

Unsere Regelungen: Kranke Kinder

Kranke Kinder dürfen eine Kita nicht besuchen – sie gehören nach Hause.
Dies gilt selbstverständlich auch für unsere Einrichtung.



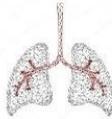
juckender und nicht-
juckender
Hautausschlag



rote, entzündete,
eitrige Augen und
verstärkter Tränenfluss



Fieber - ab 38 Grad
akut oder in den letzten
24 Stunden



erschöpfender und
bellender Husten



Durchfall, Übelkeit und
/oder Erbrechen in den
letzten 48 Stunden



eitriger Schnupfen

Wir wünschen
Gute Besserung!

Bei Fragen
stehen wir Euch
gerne zur
Verfügung!



akute Symptome wie
z.B. ein schlechter
Gesundheitszustand

20 Zusammen- und Mitarbeit mit den Eltern dazu gehören

§22a Abs. 2 Kinder- und Jugendhilfegesetz/§27 Hessisches Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch

Elterndienste

Für jedes betreute Kind sind die Eltern verpflichtet, jährlich 15 Arbeitsstunden abzuleisten. Zu den Arbeitsstunden gehören folgende Aufgaben:

- **Betreuung:** der Kinder bei Urlaub oder längerem Krankheitsausfall des Personals.
- **Desinfektion:** 2x im Jahr findet ein Desinfektionstag statt. An diesem Tag werden alle Möbel und Spielsachen gründlich desinfiziert.
- **Reparaturen:** Was zu tun ist, wird am Elternabend oder über Aushänge bekannt gegeben.

Folgende Dienste werden nicht als Arbeitsstunden gezählt:

- **Mittagessen kochen.** Es betrifft 10 von 12 Elternpaaren, die alle zwei Wochen, an einem festen Wochentag Kochdienst haben.
- **Windeln entsorgen.** Entspricht der Kochdienst.

Elternabende

Diese Abende werden vom Vorstand geführt. An diesen Elternabenden werden wichtige Anliegen besprochen und Informationen, sowie Anregungen ausgetauscht.

Vorstandsarbeit

Der Vorstand setzt sich aus vier Elternteilen zusammen. Diese Eltern verwalten, organisieren und koordinieren das „Drumherum“ des Krippenalltags. Der ehrenamtliche Einsatz umfasst unter anderem das Verwalten der Finanzen, Öffentlichkeitsarbeit und die enge Kommunikation zwischen den Eltern und dem Erzieherteam.

Schnuppernachmittag

Vor dem Beginn der Eingewöhnung findet ein Aufnahmegespräch statt, in dem man sich kennenlernt und wichtige Informationen austauscht. Hierfür gibt es ein Aufnahmegesprächsblatt, das die Eltern ausgefüllt mitbringen. Das Aufnahmegesprächsblatt beinhaltet Fragen über das Kind.

Entwicklungsgespräche

Zum Austausch von Informationen, für Fragen, zum Berichten über die Entwicklung oder über Verdacht auf Lern- und Verhaltensstörungen des Kindes, bieten die Erzieherinnen zweimal im Jahr Entwicklungsgespräche an. Hierzu werden Fotos und Videos einbezogen.

Tür und Angelgespräche

In Bring- und Abholzeiten tauschen sich die Erzieherinnen und Eltern, über die Befindlichkeit, Besonderheiten und den Krippentag aus.

Abschlussgespräche

Bevor das Kind die Einrichtung verlässt, findet ein Abschlussgespräch statt.

Pädagogischer Elternabend

Zweimal im Jahr findet ein pädagogischer Elternabend statt, bei dem wir wichtige pädagogische Themen erarbeiten und an die Eltern weitertragen.

Uns ist es wichtig, die Themen der Eltern aufzugreifen, deshalb fragen wir die Eltern im Vorfeld nach ihren aktuellen Themenwünschen.

Im Rahmen der Zusammenarbeit zwischen Erzieher/innen und den Eltern gilt es eine Erziehungspartnerschaft anzustreben: Hier öffnen sich beide Seiten füreinander, tauschen ihre Erziehungsvorstellungen aus und kooperieren zum Wohl der Kinder. Diese Erziehungspartnerschaft ist zu einer Bildungspartnerschaft auszubauen. Wie die Erziehung soll auch die Bildung zur gemeinsamen Aufgabe werden, die von beiden Seiten verantwortet wird. (Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan S.108/109)

21 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Erzieherinnen und Eltern

Beginnt für ein Kind die „Krippenzeit“, sind auch die Eltern dazu herausgefordert, sich auf die Fachkräfte als Ansprechpartner und Vertrauenspersonen, sowie auf die zusätzliche Betreuung in der Krippe einzulassen. Eltern sind Kunden und Partner gleichermaßen.

Erziehung und Bildung beginnt in der Familie: Die Familie ist der erste, umfassendste und am stärksten wirkende, einzig private Bildungsort von Kindern- und in den ersten Lebensjahren der Wichtigste. Kinder erwerben in ihrer Familie Kompetenzen und Werte, die für das ganze weitere Leben bedeutsam sind.

Eltern sind Experten für ihre Kinder. Besucht ein Kind die Krippe, versteht diese sich als eine Ergänzung zur Familie. Erziehung und Bildung finden zusätzlich nun auch in der Krippe statt, gemeinsam beobachten und gestalten wir die Bildungswege der Kinder. Das Wohlergehen des Kindes steht dabei im Mittelpunkt. Vom Krippenstart an, ist es daher wichtig, dass Eltern und Erzieherinnen eine vertrauensvolle Erziehungs- und Bildungspartnerschaft miteinander aufbauen und ausbauen, denn: Wie die Erziehung soll auch die Bildung zur gemeinsamen Aufgabe werden, die von beiden Seiten verantwortet wird.

Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft entsteht durch gegenseitige Offenheit, Vertrauen, Transparenz und Dialog. Dazu gehören unter anderem:

Der gegenseitige Austausch von Informationen zwischen Erzieherinnen und Eltern, was nahezu täglich bei Tür- und Angelgesprächen geschieht, vertrauliche

Entwicklungsgespräche, die Abstimmung von Erziehungszielen und -Stilen, die Gestaltung von Übergängen, das Vertreten von Elterninteressen und

Mitbestimmungsrechte durch den Vorstand, Vorschlags- und Beschwerderechte, die Stärkung der Elternkompetenz und das Einbinden der Eltern in die Mittagsbetreuung. Eine gute Kooperation setzt die Reflektion der jeweils eigenen Grundhaltung voraus.

Ebenso erwünscht und willkommen ist es, dass sich die Eltern mit ihren Kompetenzen, Ressourcen und Fähigkeiten aktiv in den Krippenalltag einbringen. Dies beinhaltet auch, Bildungsangebote gemeinsam zu planen und durchzuführen.

Aber auch gemeinsame Feste, wie zum Beispiel unser Sommerfest und die Weihnachtsfeier, sowie gemeinsame Ausflüge sind hierbei wesentlicher Teil, ebenso wie die pädagogischen Elternabende.

Damit das kindliche Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten in beiden Betreuungsfeldern stetig gestärkt werden kann, sollten Lerninhalte aus der Krippe auch zu Hause aufgegriffen und vertieft werden. Dies wird sich auch auf die kognitive Entwicklung und die Lernmotivation des Kindes positiv auswirken.

(Siehe auch im BEP S.108 bis S110).

Wir freuen uns sehr auf eine stets gegenseitig aufgeschlossene, sowie respektvolle Begegnung und Zusammenarbeit mit den Eltern unserer Krippenkinder und laden herzlich zu reger Beteiligung an unserem vielfältigen Krippengeschehen ein!

22 Beschwerdeverfahren in der Krippe

Für die Eltern:

Wir legen großen Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern der uns anvertrauten Krippenkindern. Auch ist es für uns überaus wichtig, eine ehrliche und vertrauensvolle Partnerschaft mit ihnen zu pflegen. Möchten sich Eltern bei Problemen, Ärger oder Kritik äußern, ist ein festgelegter Beschwerdeweg einzuhalten: Zunächst richtet sich die Beschwerde an die betreffende Mitarbeiterin, sollte sich dann die Situation nicht geklärt haben, wenden sich die Eltern an die Krippenleitung. Sollte sich auch danach das Problem nicht gelöst haben, wendet sich die Krippenleitung an den Vorstand. Gemeinsam wird nach einer ressourcenorientierten Lösung gesucht.

Außerdem steht den Eltern ein Kummerkasten zur Verfügung. Dort können die Eltern eine anonyme Beschwerde abgeben. Diese Beschwerde wird im Team gemeinsam besprochen und ein Lösungsweg wird gesucht.

Für die Mitarbeiter:

Haben die Mitarbeiter Probleme oder Sorgen können sie sich an die Leitung wenden. Kann das Problem nicht gelöst werden, wird der Vorstand informiert und es wird eine ressourcenorientierte Lösung gesucht.

Für die Kinder:

Auch unsere Kinder haben das Recht, ihre Meinungen und Beschwerden an uns weiterzugeben. Hierfür können die Kinder die wöchentliche Kinderkonferenz nutzen, in der die Erzieher/innen den Kindern die nötige Zeit und Aufmerksamkeit schenken, ihre Anliegen mitzuteilen.

23 Einrichtung als Ausbildungsstätte

Pädagogische Tageseinrichtungen sind ein Platz für Betreuung, Bildung und Förderung der Kinder, ebenso für Mitarbeiter und Praktikanten sollte die Einrichtung eine angemessene Arbeits- und Ausbildungsstätte sein.

Aus diesem Grund sehen wir unsere Einrichtung als Ausbildungsbetrieb und möchten Schülern und Auszubildenden die Möglichkeit bieten, ihr Praktikum bzw. den praktischen Teil der Ausbildung bei uns zu absolvieren und sie während der Zeit in unserer Einrichtung zu begleiten.

Unser Ziel ist es, den Praktikanten und/oder Auszubildenden die Chance zu geben, Erfahrungen zu sammeln und einen Einblick in das Berufsfeld des Erziehers zu ermöglichen.

Während des Praktikums, wird der Praktikant in alle Arbeitsbereiche, die zum Berufsbild eines Erziehers gehören, eingesetzt und eingearbeitet. Die praktische Arbeit ergibt sich aus den pädagogischen, pflegerischen und hauswirtschaftlichen Tätigkeiten.

Die pädagogischen Fachkräfte, welche in unserer Einrichtung eine qualifizierte Anleitung übernehmen, verfügen über eine mehrjährige Berufserfahrung. Sie sehen sich als kompetente Begleiter, Ansprechpartner und Vorbild. Durch die Übernahme der Anleitung der Praktikanten, verpflichten sich die Erzieher, sich für die Anleitung Zeit zu nehmen und sich selbst in der Rolle der Lehrperson zu reflektieren. Während den wöchentlichen Reflektionsgesprächen, werden die Inhalte des Praktikums erörtert, Ziele festgelegt, die Praktikumsaufgaben und Angebote besprochen etc.. Des Weiteren bekommt der Praktikant die Möglichkeit, sich selbst einzuschätzen und zu reflektieren, eine fachliche Rückmeldung bezüglich seines pädagogischen Handelns wird ergänzend vom Fachpersonal hinzugefügt.

Schlusswort:

*Wir freuen uns, Ihnen einen Einblick über
Pro Kind e.V. und unsere pädagogische
Arbeit gegeben zu haben.*

*Herzlichen Dank für Ihr Interesse, sowie
die Zeit, die Sie sich genommen haben, um
unsere Konzeption zu lesen.*

*“Wir sind niemals am Ziel, sondern immer auf
dem Weg.“*

(Vinzenz von Paul)